

BANCA D'ITALIA

**Die wirtschaftliche Entwicklung in der
Region Trentino-Südtirol im Jahr 2003**

Trient 2004

Der vorliegende Bericht wurde von der Trienter Filiale der Banca d'Italia in Zusammenarbeit mit der Bozener Filiale erarbeitet.

Wir danken den Lokalkörperschaften, den Unternehmern, den Kreditinstituten und allen anderen Einrichtungen, die die Zusammenstellung und Verarbeitung der statistischen Daten ermöglicht haben.

Der Bericht basiert auf den zum 14. Mai 2004 verfügbaren Informationen.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
A – DIE ECKDATEN DES JAHRES	5
B – DIE ENTWICKLUNG DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT	7
DIE PRODUKTIONSTÄTIGKEITEN	7
Die Landwirtschaft	7
Die Industrie	8
Das Bauwesen	12
Der Dienstleistungsbereich	13
Die Finanzlage der Unternehmen	16
Der Außenhandel	17
DER ARBEITSMARKT	19
Die Beschäftigung	19
Arbeitslosigkeit und Arbeitsangebot	20
C – DIE TÄTIGKEIT DER FINANZDIENSTLEISTER	22
Die Finanzierung der Wirtschaft	22
Notleidende Kredite	27
Mittelbeschaffung der Banken und Verwaltung von Fremdmitteln	29
Die Struktur des Bankwesens	31
D – DAS ÖFFENTLICHE FINANZWESEN AUF REGIONAL- UND LANDESEBENE	33
Der Haushaltsvoranschlag der autonomen Provinz Trient	34
Der Haushaltsvoranschlag der autonomen Provinz Bozen	36
ANHANG	39
STATISTISCHE TABELLEN	39
METHODOLOGISCHE HINWEISE	59

A – DIE ECKDATEN DES JAHRES

Die diversifizierte Produktionsstruktur, das große Gewicht des tertiären Sektors für die Wertschöpfung sowie die Stützung durch die Ausgaben der öffentlichen Körperschaften konnten auch im Jahr 2003 die Auswirkungen der weiter anhaltenden Konjunkturverlangsamung auf die lokale Wirtschaft mildern.

Die nicht optimalen Wetterbedingungen wirkten sich negativ auf die Erntemengen der wichtigsten landwirtschaftlichen Produktionen aus. Die Trauben waren jedoch von ausgezeichneter Qualität. Die Abnahmepreise stiegen.

Die regionale Industrie, die keine ausgeprägte Segmentierung aufweist und deren größte Betriebe überwiegend auf "Nischenmärkten" tätig sind, konnte ihre Stellung im Wesentlichen halten. Die erschwerte Konjunkturlage führte jedoch zu einer schlechteren Ertragslage. Die unsichere Entwicklung der Nachfrage wirkte sich negativ auf die Investitionsbereitschaft aus.

Die Exporte verzeichneten eine Steigerung, die der Zugkraft des Lebensmittelsektors und des Maschinenbaus zu verdanken war.

Die nunmehr seit Ende der 90er Jahre anhaltend positive Konjunkturlage im Bauwesen setzte sich weiter fort. Diese Entwicklung ist zu einem Großteil auf die Investitionen der beiden autonomen Landesverwaltungen zurückzuführen, die die größten Auftraggeber sind. Die vorsichtige Haltung bei finanziellen Investitionsentscheidungen und die niedrigen Bankzinsen begünstigten weiterhin die Nachfrage nach Wohnungen seitens der privaten Haushalte.

Der Fremdenverkehr verzeichnete im Berichtsjahr einen weiteren Zuwachs, der durch die gute Wetterlage und das Bestreben nach qualitativer Verbesserung des Angebots begünstigt wurde. Die Steigerung wurde dank der italienischen Gäste realisiert, während die ausländische Komponente rückläufig war: Der Rückgang der deutschen

Gäste wurde teilweise durch den Zustrom aus anderen europäischen Ländern ausgeglichen.

Die Unsicherheit über den Konjunkturverlauf wirkte sich weiterhin negativ auf die Ausgabebereitschaft der Verbraucher aus. Das schwache Konsumverhalten war besonders für kleine und mittelständische Betriebe des Einzelhandels spürbar.

Auf dem regionalen Arbeitsmarkt, auf dem praktisch Vollbeschäftigung und Arbeitskräftemangel herrscht, nahm die Beschäftigung insgesamt leicht zu, trotz der Rückgänge in Industrie und Handel.

Die Nachfrage nach Bankkrediten durch Kunden mit Wohn- bzw. Geschäftssitz in der Region war hoch. Die Konditionen blieben insgesamt entspannt. Die Steigerung der Kreditvergabe war bei den mittel- und langfristigen Ausleihungen besonders ausgeprägt. Analog zur Geschäftslage verzeichneten die Kredite an das Bauwesen und den tertiären Sektor die höchsten Zuwachsraten; im Dienstleistungsbereich war im Berichtsjahr die Zunahme der Finanzierungen an den Immobiliensektor besonders hoch. Die Kreditnachfrage der privaten Haushalte für den Ankauf von Wohnungen bewegte sich weiterhin auf einem hohen Niveau: Aufgrund der weiteren Preissteigerungen setzte sich auch die Tendenz zur Verlängerung der Laufzeiten fort.

Die Qualität der Ausleihungen erfuhr eine geringfügige Verschlechterung.

Trotz verringerter Instabilität der Börsenkurse, flossen die Spargelder der privaten Haushalte bevorzugt in sofort greifbare Anlageformen. Als Folge davon stiegen sowohl die Bankeinlagen, als auch die Bankschuldverschreibungen, die zum Großteil in traditioneller Form aufgelegt wurden. Die rückläufige Entwicklung bei den Vermögensverwaltungen setzte sich fort.

B - DIE ENTWICKLUNG DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT

DIE PRODUKTIONSTÄTIGKEITEN

Die Landwirtschaft

Die ungünstigen Wetterbedingungen während des Jahres wirkten sich negativ auf die landwirtschaftlichen Produktionen und die Viehzucht aus.

Die Apfelernte, die 58,9 Prozent der nationalen Produktion ausmacht, belief sich auf 1,23 Mio Tonnen, mit einem Rückgang um 11,3 Prozent (-15,9 Prozent in der Provinz Trient, -9,2 Prozent in der Provinz Bozen). Die Verbreitung einiger Pflanzenkrankheiten verschlechterte die Lage zusätzlich.

Der Verkauf der Apfelernte 2002 erfolgte zu einträglichen Preisen.

Nach den Daten des Erzeugerverbandes Assomela, war Ende Februar 2004 eine Verringerung der Lagerbestände im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen, der nicht allein auf die geringere Produktion zurückzuführen war. Die durchschnittlichen Abnahmepreise, die vom Dienstleistungsinstitut für den Agrar- und Lebensmittelmarkt ISMEA auf dem italienischen Markt von September 2003 bis April 2004 erfasst wurden, lagen auf bzw. leicht über dem Vorjahresniveau; diese Entwicklung war u.a. durch eine geringere Angebotsmenge auf dem europäischen Markt begründet.

Die Weintraubenernte belief sich auf 148 Tausend Tonnen und stieg damit um 1,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr; dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass 2002 geringe Erntemengen erreicht worden waren. Der heiße und trockene Sommer bewirkte eine vorgezogene Weinlese und einen hohen Zuckergehalt, der eine ausgezeichnete Qualität bei den Rotweinen und eine gute Struktur bei den Weißweinen erwarten lässt, sowohl im Trentino, als auch in Südtirol. Die Abnahmepreise bewegten sich auf dem bereits hohen Vorjahresniveau; bei den Sorten mit der höchsten Nachfrage wurde eine Steigerung von über 5 Prozent verzeichnet.

Nach den Angaben des italienischen Statistikamtes Istat gingen aus der Verarbeitung 743 Tausend Hektoliter Wein in der Provinz Trient hervor (davon 58,4 Prozent Weißweine) und 333 Tausend Hektoliter in Südtirol (davon etwa zwei Drittel Rot- und Roséweine).

In der sonstigen Obstproduktion verzeichneten Erdbeeren und andere Beerenfrüchte einen Rückgang der Erntemengen um 10 Prozent.

Der Viehbestand sank um 4,1 Prozent und kehrte damit auf das Niveau vor dem Spitzenjahr 2002 zurück: Die Anzahl der Rinder sank um 4,7 Prozent, während die Anzahl der Schafe um 4,5 Prozent zunahm. Die Kuhmilchproduktion, die zu etwa drei Vierteln aus Südtirol kommt, blieb unverändert.

Die Produkte aus der biologischen Landwirtschaft machten zwar weiterhin einen kleinen Anteil des Gesamtmarktes aus, bestätigten aber die schon in den Vorjahren verzeichnete wachsende Tendenz, was die Größe der verwendeten Fläche angeht.

In der Provinz Trient lag der Wert der absatzfähigen Bruttoproduktion aus der biologischen Landwirtschaft bei etwa 2,5 Prozent der gesamten Agrarproduktion. Die dafür genutzte landwirtschaftliche Fläche (4 Prozent des Gesamten) verzeichnete einen Anstieg vor allem bei den Weideflächen der ökologisch orientierten Betriebe. Biologischer Anbau wurde vor allem bei Äpfeln sowie Obst und Gemüse betrieben. Die Südtiroler Landwirte nutzten etwa 1,1 Prozent der LF für die biologische Landwirtschaft.

Der Landwirtschaftssektor, auf den im Jahr 2003 durchschnittlich 8,1 Prozent der Beschäftigten kamen, ist betrieblich stark zergliedert (über 31 Tausend aktive Betriebe Ende 2003; Tab. B4); entsprechend wichtig ist die koordinierende und richtungsweisende Rolle des Genossenschaftswesens.

Die Industrie

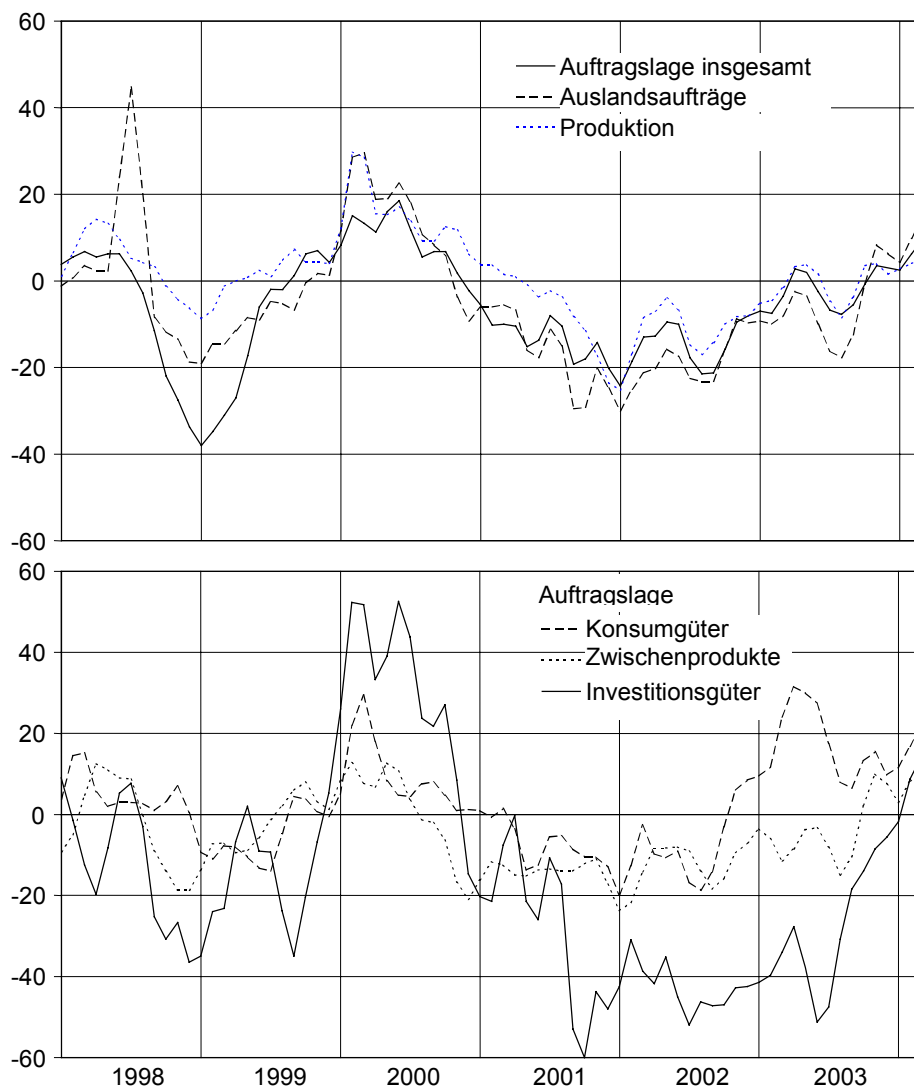
Nachfrage, Produktion und Auslastung der Anlagen. – Die regionalen Industrieunternehmen verzeichneten eine im Vergleich zu 2002 leicht anziehende, insgesamt jedoch weiterhin schwache Nachfrage. Erste Anzeichen eines Aufschwungs gab es Ende des Jahres und im ersten Quartal 2004.

Nach der Befragung, die vom Institut für Wirtschaftsstudien und –analysen ISAE durchgeführt wurde, war der Saldo der Aussagen der Unternehmer über die Auftragslage 2003 im Durchschnitt besser als im

Vorjahr. Der Saldo verbesserte sich seit der zweiten Jahreshälfte 2002 schrittweise und erreichte Ende des Jahres 2003 leicht positive Werte, auch dank der Entwicklung der Auslandsnachfrage (Abb. 1 und Tab. B5).

Abb. 1

AUFTRAGSLAGE UND PRODUKTION (1) (2)
(Prozentwerte)



Quelle: ISAE. (1) Zentrierte gleitende Durchschnittswerte von je drei Ausprägungen der Prozentsätze der positiven Antworten ("hoch", "steigend") und der negativen Antworten ("gering", "rückläufig"). – (2) Rohdaten

Die Nachfrage war für die Erzeuger von Konsumgütern besser, die durchweg positive Antworten lieferten; in den letzten Monaten des Jahres

2003 verbesserte sich auch die Einschätzung der Hersteller von Zwischengütern und Investitionsgütern.

Die leichte Erholung der Auftragslage schlug sich nicht unmittelbar auf den Umsatz nieder. Nach einer Umfrage, die die italienische Zentralnotenbank bei einer Stichprobenauswahl von Industriebetrieben mit mindestens 20 Mitarbeitern durchgeführt hat (vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang), verzeichneten die regionalen Unternehmen auch im Jahr 2003 nur eine gemäßigte Umsatzsteigerung (2,1 Prozent, Tab. B6). Anzeichen für eine Verlangsamung gingen aus den Untersuchungen der Handelskammern hervor.

Nach den Angaben der Handelskammern von Trient und Bozen belief sich die durchschnittliche Umsatzsteigerung auf 3,0 Prozent (5,9 Prozent im Jahr 2002). So stieg das Geschäftsvolumen der Industrie um 4,4 Prozent im Trentino und um 1,4 Prozent in Südtirol.

Die schwache Umsatzsteigerung der Südtiroler Unternehmen ist zum Teil auf die Entwicklung der Exporte zurückzuführen, die im verarbeitenden Gewerbe um 0,9 Prozent sanken (in der Provinz Trient verzeichneten sie einen Anstieg um 7,2 Prozent).

Gemäß ISAE-Daten blieb, analog zur Entwicklung der Nachfrage, auch die Produktion auf einem relativ niedrigen Stand und die Vorräte an Endprodukten waren weiterhin überdurchschnittlich hoch (Tab. B5).

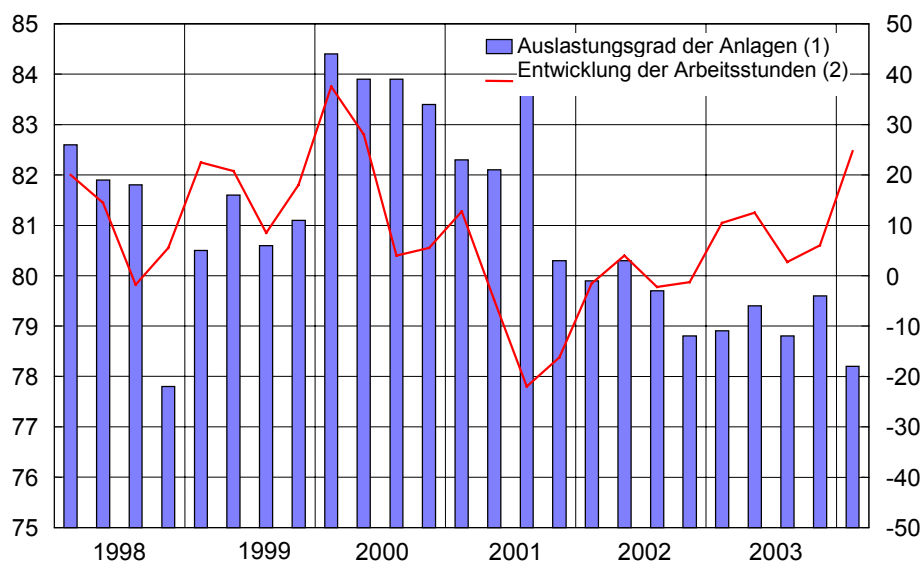
Nach Aussage der Handelskammer Trient verzeichnete die Industrieproduktion im Trentino eine durchschnittliche Zunahme um 2,7 Prozent (2,5 Prozent im Jahr 2002), mit einer Beschleunigung in der zweiten Jahreshälfte.

Die Auslastung der Produktionsfaktoren blieb weiterhin gering. Der Auslastungsgrad der Anlagen war mit 79,2 Prozent (79,7 Prozent im Jahr 2002; Tab. B5) um etwa 4 Prozent geringer als der Durchschnittswert des Jahres 2000 (Abb. 2).

Insgesamt hielt sich der industrielle Sektor gut und die Anzahl der Unternehmensschließungen war gering. Dieser Umstand ist der besonderen Struktur des lokalen Unternehmertums zu verdanken: viele mittelständische Unternehmen mit hohen Marktanteilen im jeweiligen Nischenmarkt sowie viele, überwiegend vor Ort tätige Kleinunternehmen. Diese Struktur macht die Industrie in der Region weniger konjunkturanfällig, obwohl sich die Ertragslage der Unternehmen verschlechterte und die Investitionen sanken.

Abb. 2

AUSLASTUNGSGRAD DER PRODUKTIONSFAKTOREN
(Prozentwerte und saisonbereinigte Daten)



Quelle: ISAE. (1) Skala auf der linken Seite. – (2) Skala auf der rechten Seite: Zentrierte gleitende Durchschnittswerte von je drei Ausprägungen der Prozentsätze der positiven Antworten ("steigend") und der negativen Antworten ("rückläufig").

Die Ertragslage der Unternehmen. – Nach der Umfrage der italienischen Zentralnotenbank (vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang) sank der Anteil von Unternehmen mit mindestens 20 Mitarbeitern, die einen Geschäftsjahresgewinn erzielten, von 72,8 Prozent im Jahr 2002 auf 56,4 Prozent im Jahr 2003. Es stieg jedoch nicht nur der Prozentsatz der Unternehmen, die einen Verlust verzeichneten, sondern auch dessen Ausmaß; so war der Anteil von Unternehmen mit "großen Verlusten" im Jahr 2002 gleich Null, im Jahr 2003 lag er bei 5,5 Prozent.

Der Druck auf die Gewinnspannen war hoch. So erfuhren mehr Unternehmen eine Verringerung als eine Steigerung der Margen. Die befragten Unternehmer erwarten sich im laufenden Jahr keine Verbesserung.

Investitionen und Produktionskapazitäten. – Der hohe Anteil ungenutzter Produktionskapazitäten bewirkte eine Verringerung der Investitionsvorhaben seitens der regionalen Unternehmen. Nach der Umfrage der italienischen Zentralnotenbank sanken die Investitionen in Sachgüter, nach der Stagnation im Jahr 2002, um 16,5 Prozent (Tab. B6). Die Investitionsentscheidungen wurden außerdem durch die Unsicherheit

über die Entwicklung der Nachfrage und das Ende der Steuervorteile gebremst, welche die Unternehmen bewegt hatten, geplante Investitionen teilweise in das Jahr 2002 vorzuziehen.

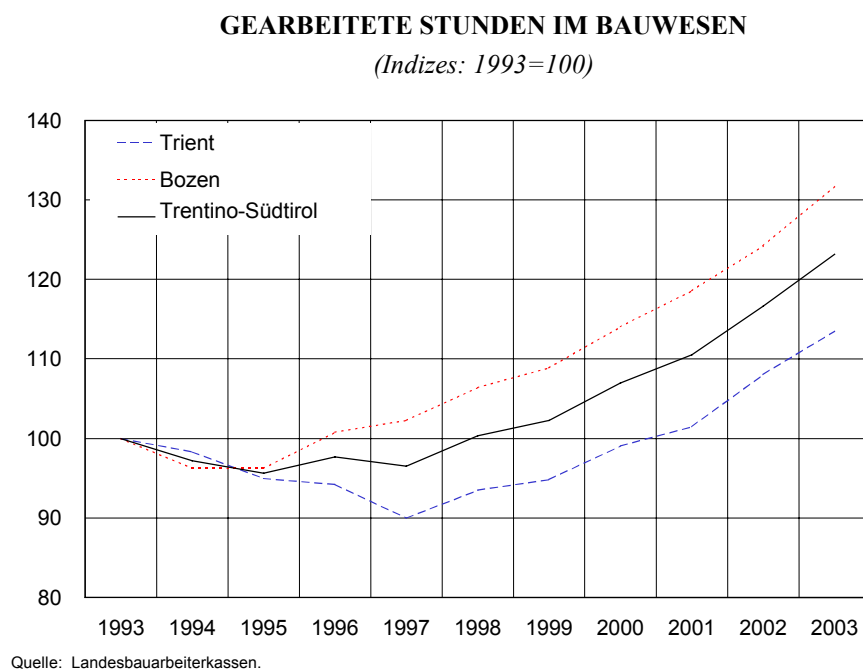
Der Rückgang betraf sowohl Investitionen in Anlagen, Maschinen und Geräte, als auch Investitionen in Immobilien und war in den Bereichen Maschinenbau sowie Holz und Papier besonders ausgeprägt. Die effektiv getätigten Investitionen lagen unter der zu Jahresbeginn aufgestellten Planung: 87,8 Prozent der Vorhaben wurden wirklich umgesetzt. Auch die Ausgaben für immaterielle Güter verzeichneten einen Rückgang (-2,9 Prozent).

Die rückläufige Entwicklung bei den Investitionen wird durch die Ergebnisse der Stichprobenuntersuchung durch die Handelskammern von Trient und Bozen bestätigt.

Das Bauwesen

Im Bauwesen, das mit 9,4 Prozent zum regionalen Mehrwert beiträgt, setzte sich der seit Ende der 90er Jahre bestehende Aufschwung fort (Abb. 3).

Abb. 3



Gemäß Angaben der Bauarbeiterkassen stieg die Anzahl der im Jahr 2003 gearbeiteten Stunden um 5,6 Prozent. Die Zunahme war in der Provinz Bozen ausgeprägter als in der Provinz Trient. Die Anzahl der Unternehmen stieg um 4,5 Prozent.

Das Bauwesen erhielt Auftrieb durch die starke Nachfrage sowohl im Bereich Wohnungsbau, als auch im Bereich öffentliche Arbeiten.

Nach den Aussagen der Vertreter der Bauunternehmer war die Nachfrage nach Betriebsgebäuden seitens der Unternehmen hingegen rückläufig, u.a. weil die Steuervorteile gemäß Gesetz Tremonti bis nicht länger bestanden.

Die privaten Haushalte erhöhten ihre Nachfrage nach neuen Wohnungen, auch dank der günstigen Kreditbedingungen, und trugen damit zu einer weiteren Steigerung der Marktpreise bei.

Nach den Koeffizienten, die die Banca d'Italia auf der Grundlage von Informationen aus "Il Consulente Immobiliare" errechnete, stiegen im Jahr 2003 die Marktpreise für neue oder vollständige restrukturierte Wohnungen durchschnittlich um 5,3 Prozent in der Stadt Trient und um 4,9 Prozent in der Stadt Bozen.

Der Immobilienmarkt profitierte nicht nur von dem strukturbedingten Mangel an geeignetem Bauland und von den Begünstigungen des Landes für den Ankauf der ersten Eigentumswohnung, sondern auch von den geringen Bankzinsen, die im Jahr 2003 weiter sanken, sowie von der Tatsache, dass Immobiliengeschäfte in der Ertragsfähigkeit zu den Finanzanlagen im Wettbewerb stehen.

Nach den Daten des Cresme (eines Studienzentrums, das die Wirtschaft und insbesondere das Bauwesen analysiert), stieg der Gesamtbetrag der 2003 durchgeführten Ausschreibungen für öffentliche Arbeiten um 8,6 Prozent auf 862 Mio Euro.

Der Dienstleistungsbereich

Handel. – Die Ausgaben privater Haushalte für Konsumgüter verzeichneten weiterhin eine schwache Entwicklung. Nach der Konjunkturanalyse des italienischen Verbandes der Handelskammern, stagnierten die zum Tageswert ausgedrückten Absätze des Einzelhandels (-0,1 Prozent; -0,4 Prozent im Jahr 2002). Der Umsatz sank in kleinen und mittelständischen Betrieben (-2,4 bzw. -1,0 Prozent), während große Handelsketten einen Zuwachs um 2,8 Prozent verzeichneten.

Gemäß Angaben des italienischen Verbandes der Automobilindustrie ANFIA waren die Kfz-Neuzulassungen weiter rückläufig (-2,5 Prozent) und lagen bei etwa 33.500 Fahrzeugen. Der Rückgang war im Verkauf von Nutzfahrzeugen deutlich stärker (-26,9 Prozent).

Fremdenverkehr. – Der Fremdenverkehr verzeichnete in der Region eine Steigerung um 4,7 Prozent bei den Gästezahlen und um 1,9 Prozent bei den Übernachtungszahlen (Tab. B7).

Diese Entwicklung war durch die Übernachtungen der italienischen Gäste bedingt, die um 6,7 Prozent zunahmen, während die ausländische Komponente, die mehr als die Hälfte des Fremdenverkehrs in der Region ausmacht, leicht rückläufig war (-2,1 Prozent). Der geringere Zustrom deutscher Gäste, traditionell die größte “Kundengruppe” des regionalen Fremdenverkehrs, konnte nur teilweise durch Gäste aus anderen europäischen Ländern, vor allem aus Mittel- und Osteuropa ausgeglichen werden.

Die Bilanz der Wintersaison 2002-2003 war dank der guten Schneelage positiv. Die Übernachtungszahlen stiegen in der Region im Zeitraum von Dezember bis April um 3,6 Prozent (2,1 Prozent in der Provinz Trient; 4,5 Prozent in der Provinz Bozen).

Auch die Daten der Sommersaison (Mai – September) waren insgesamt positiv, mit einer Zunahme der Übernachtungszahlen um 1,1 Prozent (2,3 Prozent im Trentino; 0,3 Prozent in Südtirol), obwohl sich die Aufenthalte ausländischer Gäste in der Region insgesamt um 3,5 Prozent verringerten. Der Tourismus in den Berggebieten konnte von den hohen Temperaturen in den Sommermonaten profitieren; weniger positive Ergebnisse wurden im Trentino von den Ortschaften am Gardasee erzielt.

Letztere erfuhren eine Verringerung der Übernachtungszahlen im Hotelgewerbe sowohl in der Winter-, als auch in der Sommersaison (-7,6 Prozent im Berichtsjahr): Die Zunahme der Aufenthalte italienischer Touristen reichte nicht aus, um den Rückgang der ausländischen Gäste (-9,9 Prozent), in erster Linie aus Deutschland, auszugleichen.

Die ersten Angaben zu den Ergebnissen der Wintersaison 2003-2004 klingen optimistisch, dank der üppigen Schneefälle, die über die ganze Saison optimale Schneeverhältnisse ermöglichten. Die Daten des Zeitraums Dezember 2003 – Februar 2004 weisen eine Zunahme der Übernachtungszahlen in der Region um 10,1 Prozent aus.

Transportwesen. – Im Jahr 2003 verzeichnete der aus der Region kommende bzw. in die Region führende Verkehr entlang der Brennerautobahn (A22) einen durchschnittlichen Anstieg um 5,0 Prozent, bezogen auf den Personen- und Güterverkehr.

Der Schwerverkehr zahlte auf dem regionalen Abschnitt der A22 13,2 Mio Mal Maut, mit einer Zunahme um 3,9 Prozent. Das Wachstum des Güterverkehrs war an der Mautstelle Trento Nord, der Ausfahrt zum örtlichen Umschlagzentrum, besonders hoch (7,4 Prozent), während am Brennerpass ein Rückgang verzeichnet wurde (-2,1 Prozent).

Die Ökopunkte-Regelung, die auf eine Kontingentierung des Gütertransitverkehrs durch Österreich aus Umweltgründen abzielte, war vom Ministerrat der Europäischen Union im Dezember 2003 in einer neuen, weniger strengen Form mit der Gegenstimme Österreichs für den Zeitraum 2004-2006 erneut vorgeschlagen worden. Die Verordnung EG Nr. 2327/2003 vom 22. Dezember 2003 hob die Kontingentierung für umweltfreundlichere Fahrzeugtechnologien (Euro3-Motoren) auf und behielt Einschränkungen oder Verbote nur für die anderen Fahrzeuge bei.

Die Konjunkturanalyse des Unternehmerverbandes der Provinz Trient weist ein stagnierendes Geschäftsvolumen der Transportunternehmen aus. Die Investitionen in diesem Bereich beschränkten sich auf die Vervollständigung bereits begonnener Projekte, während die schwache Konjunkturlage die Unternehmer veranlasste, weitere Investitionsvorhaben zurückzustellen.

Um ihre Tätigkeiten zu erweitern und ihre Ertragslage zu verbessern, präsentieren sich die regionalen Transportunternehmen verstärkt auf dem Markt als Anbieter integrierter Logistiksysteme.

Der Schienengüterverkehr verzeichnete eine deutliche Zunahme. So stieg das von Trenitalia spa transportierte Gütervolumen um 24,9 Prozent (-0,6 Prozent in Italien); auch die Rail Traction Company (RTC), die seit 2001 ihre Dienstleistung für den Schienengüterverkehr auf der Brennerachse anbietet, verzeichnete einen beträchtlichen Zuwachs.

Beim Umschlagzentrum "Interporto" in Trient wurde die neue Rangierstation Roncafort eröffnet, die ab 2005 voll in Betrieb genommen werden soll. Trotz eines technisch bedingten Stillstandes von über einem Monat, konnten dank dieser neuen Infrastruktur die Anzahl der Züge um 6,0 Prozent und die Anzahl der transportierten Einheiten im Huckepackverkehr um 1,5 Prozent gesteigert werden.

Die Finanzlage der Unternehmen

Im Jahr 2003 verzeichnete der Verschuldungsgrad der regionalen Unternehmen keine Zunahme. Nach der Umfrage der italienischen Zentralnotenbank bei Industrie- und Dienstleistungsbetrieben mit mindestens 20 Mitarbeitern (vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang), war bei 41 Prozent der Industrieunternehmen das Verhältnis zwischen Gesamtverschuldung und Eigenmitteln stabil, 32 Prozent verzeichneten eine Verringerung und nur 27 Prozent eine Zunahme. Bei den Dienstleistungsunternehmen gaben über 60 Prozent der stichprobenartig Befragten eine stabile Situation an.

In den Fällen, in denen eine höhere Verschuldung zu verzeichnen war, führten die Unternehmer diese Entwicklung überwiegend auf einen geringeren Bargeldstrom sowie auf eine schlechtere Finanzlage der Kunden zurück; nur selten wurde als Begründung die Finanzierung betrieblicher Investitionen angegeben.

Für das Jahr 2004 wird eine weitere, leichte Verbesserung des Verschuldungsgrades der Unternehmen erwartet. 44 Prozent der Befragten beabsichtigen, ihre Finanzstruktur unverändert beizubehalten, 31 Prozent wollen die Verschuldung reduzieren und 25 Prozent wollen sie steigern.

Analysen auf der Grundlage von Cerved-Daten weisen darauf hin, dass sich die Hebelwirkung – ausgedrückt im Verhältnis zwischen Finanzschulden und der Summe aus Finanzschulden und Nettokapital – in den Jahren von 1996 bis 2002 kontinuierlich verringerte und von 52,1 auf 44,7 Prozent sank. Etwa ein Drittel der Finanzschulden sind mittel- bis langfristige Kredite.

Die Finanzierungssituation ist sektoriell unterschiedlich: Die Bereiche Bauwesen und Handel weisen einen höheren Verschuldungsgrad auf (65,1 bzw. 55,4 Prozent im Jahr 2002), während die Industrie im engen Sinne weniger hoch verschuldet ist (42,5 Prozent). Was das Ausmaß der Verschuldung angeht, so sind die höchsten Verschuldungsgrade überwiegend auf Betriebe mit bis zu 14 Mitarbeitern konzentriert (54,3 Prozent).

Angesichts der rückläufigen Bankzinsen verringerte sich das Gewicht der Finanzaufwendungen. Nach der Umfrage der italienischen Zentralnotenbank verminderte sich für die Industrieunternehmen der durchschnittliche Anteil der Finanzierungskosten am Umsatz um 0,2 Prozent; eine weitere Verringerung im selben Ausmaß wird für 2004 erwartet.

Das geringere Gewicht der Finanzierungskosten wird auch von Cerved bestätigt: Nach den entsprechenden Angaben sank das Verhältnis zwischen Nettofinanzierungskosten und Mehrwert im Zeitraum 1996 – 2002 von 7,0 auf 3,3 Prozent. Dieser Rückgang betraf sämtliche Sektoren und Größenklassen; das höchste Verhältnis wird im Bauwesen verzeichnet.

Auch das regionale Bankenwesen verzeichnete insgesamt keine Steigerung des Verschuldungsgrades der Unternehmen. Nach den Informationen einer Stichprobe von Kreditinstituten mit Sitz in der Region (vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang), wurden beträchtliche Steigerungen nur bei 14 Prozent der Kleinunternehmen und bei 12 Prozent der mittelständischen und größeren Unternehmen registriert, überwiegend im Immobiliensektor, im Bauwesen sowie im Hotelgewerbe bzw. Fremdenverkehr. Die Fähigkeit, der daraus resultierenden finanziellen Belastung nachzukommen, wird überwiegend als stabil eingeschätzt; Angaben einer Verschlechterung erfolgten häufiger mit Bezug auf kleine Unternehmen.

Der Außenhandel

Im Jahr 2003 stiegen die regionalen Exporte zu gängigen Preisen um 4,5 Prozent und verzeichneten damit eine gegenläufige Tendenz im Vergleich zur Entwicklung auf nationaler Ebene (Tab. B8). Die beiden Provinzen wiesen unterschiedliche Ergebnisse auf: Einem leichteren Wachstum der Exporte in Südtirol (1,4 Prozent) stand ein ausgeprägter Zuwachs von 8,0 Prozent im Trentino gegenüber (Tab. B10).

Die Öffnung der Wirtschaft nach außen erweist sich als begrenzt: Aufgrund des großen Gewichts des tertiären Sektors ist der Anteil der regionalen Exporte am nationalen Gesamtwert (1,8 Prozent) geringer als der Beitrag von Trentino-Südtirol zum gesamtitalienischen Bruttoinlandsprodukt (2,2 Prozent im Jahr 2002).

Die Exporte in die Länder des Euro-Währungsraumes, deren Anteil 63,1 Prozent der Gesamtexporte ausmacht, verzeichneten einen Anstieg um 3,9 Prozent. Der Aufschwung auf dem französischen und dem österreichischen Markt (15,2 bzw. 7,3 Prozent) wurde durch den bescheidenen Anstieg der Exporte nach Deutschland ausgeglichen (1,5 Prozent), dem wichtigsten Absatzmarkt der regionalen Unternehmen (Tab. B9).

Die Warenströme in die Länder Mittel- und Osteuropas nahmen weiter zu (18,2 Prozent) und erreichten einen Anteil von 6,1 Prozent, fast so viel wie Großbritannien.

Trotz des schwachen Dollars stiegen die Exporte in die Vereinigten Staaten um 10,1 Prozent und erreichten damit einen Anteil von 8,1 Prozent der regionalen Gesamtexporte (7,7 Prozent im Jahr 2002).

Weniger aufnahmefähig waren die Märkte Mittel- und Südamerikas (-19,8 Prozent) sowie die asiatischen Märkte (-2,6 Prozent), trotz des beträchtlichen Wachstums der Exporte nach China (46,0 Prozent), das mit einem Anteil von 0,6 Prozent weiterhin einer der kleinen Handelspartner bleibt.

Die sektorbezogene Analyse der Exporte (Tab. B8) zeigt eine beträchtliche Entwicklung der Lebensmittelindustrie (11,2 Prozent) und des Maschinenbaus (12,8 Prozent).

In der Getränkeindustrie wurde eine kräftige Steigerung im Export Trentiner Weine verzeichnet, die sich insbesondere in den Vereinigten Staaten stärker durchsetzten, während die Exporte der Südtiroler Weine stagnierten.

Steigend waren auch die Auslandsumsätze der chemischen Industrie (3,3 Prozent) und der Landwirtschaft (4,2 Prozent), wobei letzterer in erster Linie auf die Beliebtheit von Obst und Gemüse aus Südtirol zurückzuführen ist.

Die Exporte sanken hingegen zwischen 5 und 6 Prozent in den Bereichen Metall, Holz und Transportmittel. Der Textilsektor und die Produkte aus der Verarbeitung nichtmetallhaltiger Erze konnten den Rückgang im Jahr 2003 auf etwa 3 Prozent beschränken, nachdem sie im Vorjahr beträchtliche Einbußen hatten hinnehmen müssen.

Die Importe, ausgedrückt zu den Marktwerten, waren im Wesentlichen stabil (Tab. B8). Die Länder des Euro-Währungsraumes, die ihre Warenströme um 0,2 Prozent steigerten, bleiben weiterhin der wichtigste Handelspartner der Region, mit einem Anteil von 79,7 Prozent an den Gesamtimporten.

Unter den verschiedenen Sektoren erwies sich die Automobilindustrie als besonders schwach (-15,1 Prozent), was im Zusammenhang mit den rückläufigen Zulassungszahlen zu sehen ist (vgl. Abschnitt: *Der Dienstleistungsbereich*).

DER ARBEITSMARKT

Die Beschäftigung

Die weitere Verbesserung der Beschäftigungslage in der Region im Jahr 2003 war in erster Linie auf die Entwicklung in einigen, weniger konjunkturabhängigen Sektoren zurückzuführen. Nach der Untersuchung über die Arbeitskräfte des Istat, stieg die durchschnittliche Beschäftigtenzahl um 0,9 Prozent, wie im Vorjahr (Tab. B11). Die Zunahme der Beschäftigung hing vor allem von den weiblichen Arbeitskräften ab, die um 1,5 Prozent wuchsen.

Besondere Dynamik bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze zeigten das Baugewerbe (5,2 Prozent) und die Landwirtschaft (3,8 Prozent). Die Industrie im engen Sinne verzeichnete einen Rückgang der Beschäftigung (-2,1 Prozent). Im tertiären Bereich setzte sich die insgesamt positive Tendenz fort (0,7 Prozent), trotz des Rückgangs der Beschäftigtenzahl im Handel (-3,0 Prozent).

Die Anzahl der Selbständigen, die etwa ein Viertel aller Beschäftigten ausmacht, sank um 1,5 Prozent.

Die Zunahme der unselbständigen Beschäftigung (1,8 Prozent) konkretisierte sich in erster Linie in Teilzeitarbeitsverhältnissen und befristeten Verträgen. Die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten stieg um 7,5 Prozent, während die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten unverändert blieb (Tab. B12). Die Steigerung war bei befristeten Arbeitsverträgen deutlich höher (8,0 Prozent) als bei den unbefristeten (1,0 Prozent); der Anteil von Arbeitnehmern mit befristetem Arbeitsvertrag stieg damit von 8,1 Prozent im Jahr 2002 auf 8,7 Prozent im Jahr 2003.

Auch die Untersuchung, welche die Banca d'Italia bei Industriebetrieben mit mindestens 20 Mitarbeitern durchgeführt hat (vgl. Methodologische Hinweise im Anhang), bestätigt den intensiven Zuwachs bei den befristeten Arbeitsverträgen. Bei den befragten Unternehmen stiegen sie um 17,5 Prozent und machten am Jahresende 4,4 Prozent der Gesamtbeschäftigung aus. Für die Unternehmen erwies sich das befristete Arbeitsverhältnis als ein nützliches Instrument zur anschließenden festen Übernahme der Mitarbeiter in den Betrieb: So wurden im Berichtsjahr über 40 Prozent der befristeten Arbeitsverträge in unbefristete Verträge umgewandelt.

Arbeitslosigkeit und Arbeitsangebot

Der Zuwachs der Arbeitskräfte (0,8 Prozent) ist, da es keine wesentlichen Änderungen bei der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter gab, einer weiteren Zunahme der Erwerbsquote zuzuschreiben. In den letzten fünf Jahren stieg dieser Indikator von 65,7 auf 68,6 Prozent, da immer mehr Frauen ins Berufsleben eintreten (Tab. B11).

Die Veränderung bei den Beschäftigten glich die Zunahme der Arbeitskräfte aus und bewirkte darüber hinaus eine Verringerung der arbeitssuchenden Personen um 4,2 Prozent. Als Ergebnis dieser Entwicklungen sank die Arbeitslosenrate von 2,6 auf 2,4 Prozent. Im Januar 2004 belief sich die Arbeitslosenrate auf 2,1 Prozent, wie zwölf Monate vorher.

Die regionale Arbeitslosenrate spiegelt die Vollbeschäftigung in beiden Provinzen wider: Der Durchschnittswert von 2003 lag in Südtirol bei 2,0 Prozent (1,8 Prozent im Jahr 2002), in der Provinz Trient bei 2,9 Prozent (3,4 Prozent im Jahr 2002).

Der Arbeitsmarkt ist weiterhin durch einen Mangel an Arbeitskräften, in erster Linie Fachkräfte, sowie durch einen hohen Bedarf an Saisonarbeitern in Landwirtschaft und Fremdenverkehr gekennzeichnet.

Die Region schöpfte das Kontingent an saisonalen Arbeitnehmern aus Nicht-EU-Ländern voll aus, das ihr gemäß Verordnungen des Ministerratspräsidenten vom 20. Dezember 2002 und 6. Juni 2003 zugeteilt worden war. Von insgesamt 68.500 Einreisegenehmigungen für saisonale Arbeitnehmer nach Italien, bekamen die Provinzen Trient und Bozen 12.400 bzw. 17.000 zugeteilt.

Dem Mangel an Arbeitskräften begegneten die Betriebe außerdem durch die Inanspruchnahme von Zeitarbeit. Nach den Angaben einiger der größten Zeitarbeitsfirmen stieg die Auftragszahl im Vergleich zum Jahr 2002 um etwa 9 Prozent; die durchschnittliche Dauer lag dabei unter einem Monat.

Die insgesamt positive Grundstimmung der regionalen Wirtschaft spiegelte sich auch in einem weniger intensiven Einsatz der sozialen Ausgleichsmaßnahmen wider. Nach einer Steigerung im Jahr 2002 (15,2 Prozent) verzeichneten die ordentlichen Maßnahmen der Lohnausgleichskasse im Jahr 2003 einen Rückgang um 0,5 Prozent. Es sank der Rückgriff auf diese Maßnahmen in den Bereichen Maschinenbau, Chemie und Holz, während er im Textilbereich zunahm (Tab. B13).

Der Rückgang bei den außerordentlichen Maßnahmen (-18,7 Prozent) ist durch die geringere Inanspruchnahme insbesondere durch die Textilindustrie und das Bauwesen begründet, während die Chemieindustrie kräftig darauf zurückgriff.

Insgesamt wurden 4,8 Mio Stunden zur Übernahme durch die Lohnausgleichskasse genehmigt: Die leichte Zunahme im Vergleich zum Jahr 2002 (1,0 Prozent) ist auf die Entwicklung der Sonderkasse für das Bauwesen (2,6 Prozent) zurückzuführen, die im Berichtsjahr 83,7 Prozent der Gesamtstunden ausmachte.

C – DIE TÄTIGKEIT DER FINANZDIENSTLEISTER

Die Finanzierung der Wirtschaft

Wie schon im Jahr 2002, verzeichneten die Ausleihungen der Banken an Kunden aus Trentino-Südtirol hohe Wachstumsraten, die in erster Linie auf die positive Entwicklung im Bauwesen und im tertiären Bereich zurückzuführen sind. Ausschlaggebend war die Nachfrage von Bau- und Immobilienfirmen sowie von privaten Haushalten zur Finanzierung von Immobiliengeschäften. Die Unsicherheit darüber, wann der wirtschaftliche Aufschwung kommen wird, wirkte sich hingegen negativ auf die Kreditnachfrage der Industriebetriebe aus, die kaum zulegte.

Zum Jahresende belief sich die Wachstumsrate der Ausleihungen an ansässige Kunden auf 10,6 Prozent (9,6 Prozent im Jahr 2002, Tab. 1); nach einer Beschleunigung in den ersten drei Quartalen, verlangsamte sich die Entwicklung im vierten Quartal.

Die seit 2001 zu beobachtende Tendenz setzte sich mit einem höheren Wachstum bei den mittel- und langfristigen Darlehen fort: Im Dezember verzeichneten die langfristigen Kredite eine Steigerung um 12,9 Prozent, gegenüber 8,0 Prozent bei den kurzfristigen Krediten.

Der Unterschied zwischen den Wachstumsraten, der sich in den ersten neun Monaten des Jahres abgeschwächt hatte, war im vierten Quartal dann wieder ausgeprägter. Der Anteil der mittel- und langfristigen Kredite an den Gesamtausleihungen an ansässige Kunden stieg Ende des Jahres auf 54,2 Prozent (53,1 Prozent im Dezember 2002).

Tab. 1

**AUSLEIHUNGEN UND BANKZINSEN
NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN (1)**

(Prozentwerte)

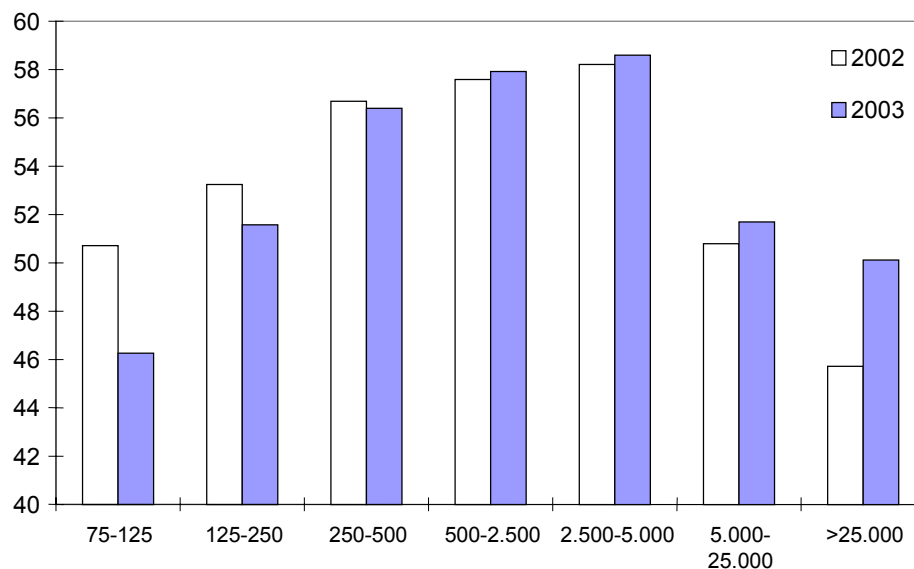
Zeitraum	Öffentl. Ver- waltung	Finan- zierungs- und Ver- siche- rungs- gesell- schaften	Unternehmen						Private Haushalte		Ins- gesamt
			Finanz- holdings	Nicht-Finanzierungsgesellschaften					Ver- braucher	Einzel- unter- nehmen	
				davon:							
				Industrie im engen Sinne	Bau- wesen	Dienst- leistungs- betriebe					
Veränderungen der Ausleihungen im Vergleichszeitraum (2)											
Trentino-Südtirol											
2001	12,0	13,2	11,8	-9,2	12,1	14,5	17,9	9,9	8,9	7,2	10,5
2002	-7,4	49,5	9,6	7,6	9,6	2,3	15,3	11,8	9,3	8,1	9,6
2003	9,6	8,3	11,6	54,1	11,1	5,5	15,7	12,1	10,3	6,4	10,6
Trient											
2001	19,5	-7,1	9,5	16,8	9,4	12,3	7,1	8,3	11,2	6,9	9,6
2002	6,0	7,8	10,1	129,8	9,5	3,3	16,5	11,6	11,9	11,6	10,6
2003	17,4	14,5	11,4	49,7	11,0	3,9	17,7	12,0	11,5	7,4	11,2
Bozen											
2001	5,0	38,3	13,8	-13,1	14,4	17,1	27,8	11,1	6,8	7,4	11,3
2002	-21,4	84,2	9,2	-17,3	9,6	1,0	14,5	11,9	6,9	6,3	8,8
2003	-1,3	5,3	11,8	56,6	11,2	7,4	14,2	12,2	9,2	5,9	10,1
Zinssätze auf kurzfristige Kredite (3)											
Trentino-Südtirol											
Dez. 2001	3,93	5,32	6,12	4,95	6,12	5,17	6,88	6,66	7,28	7,69	6,21
Dez. 2002	3,23	4,37	5,60	5,01	5,63	5,01	6,47	5,90	7,59	7,61	5,76
Dez. 2003	2,52	2,68	4,52	2,66	4,57	4,06	5,58	4,71	6,04	6,70	4,54

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde und Erfassung aktiver Zinssätze. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.

(1) Daten zum Jahresende, bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Die Angaben zu den Ausleihungen schließen keine Bartermingeschäfte und notleidenden Kredite mit ein. – (3) Berücksichtigt werden nur Vorgänge in Euro und Währungen der Eurozone.

Die Angebotspolitik der Banken blieb weiterhin entspannt. Die Zinssätze auf kurzfristige Ausleihungen verringerten sich schrittweise und spiegelten damit die Entwicklung der Geldmarktbedingungen wider (Tab. C10). Gemäß den Angaben der zentralen Risikokartei, ließ die durchschnittliche Inanspruchnahme der widerruflichen Kreditlinien durch die Regionalkunden noch viel Raum: Das Verhältnis zwischen in Anspruch genommenem und zugestandenem Kredit verzeichnete nur einen leichten Zuwachs von 54,1 auf 54,7 Prozent. Diese Entwicklung spiegelt die höhere Inanspruchnahme der Kreditlinien durch die größeren Kunden wider (Abb. 4).

**AUSGENÜTZTE WIDERRUFLICHE KREDITLINIEN
NACH BETRAGSKLASSEN (1)**
(Prozentwerte)



Quelle: Zentrale Risikokartei

(1) Gewährte Kredite nach Beträgsklassen in Tausend Euro. Daten zu Jahresende.

Nach einer starken Expansion im Vorjahr, erfuhren die Ausleihungen an Finanzierungsgesellschaften 2003 eine Verlangsamung (8,3 Prozent), obwohl weiterhin hohe Wachstumsraten bei den Krediten zur Bestandsfinanzierung von regionalen Leasinggesellschaften verzeichnet wurden (26,5 Prozent).

Nicht-Finanzierungsgesellschaften – Im Dezember 2003 waren die Ausleihungen an Nicht-Finanzierungsgesellschaften um 11,1 Prozent gestiegen und verzeichneten damit ein größeres Wachstum als im Vorjahr (9,6 Prozent; Tab. 1).

Die Erhöhung der Kreditvergabe war gegenüber größeren Gesellschaften ausgeprägter. Die Finanzierungen an Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern stiegen um 12,1 Prozent und zogen damit im Vergleich zum Vorjahr (8,3 Prozent) an, während die Finanzierungen an Kleinunternehmen (Einzelunternehmen und Betriebe mit weniger als 20 Mitarbeitern) ihre Entwicklung verlangsamen und von 10,6 Prozent im Dezember 2002 auf 8,1 Prozent absanken (Tab. 2).

Tab. 2

AUSLEIHUNGEN AN DIE PRODUKTIONSSEKTOREN (1) (2)
(Prozentuale Veränderungen im Berichtszeitraum)

Zeiträume	Einzelunternehmen und Personengesellschaften mit weniger als 20 Mitarbeitern			Sonstige Gesellschaften	Insgesamt
	Einzelunternehmen (3)	Sonstige (4)			
2001	7,2	9,2	8,4	13,6	11,3
2002	8,1	12,2	10,6	8,3	9,3
2003	6,4	9,1	8,1	12,1	10,3

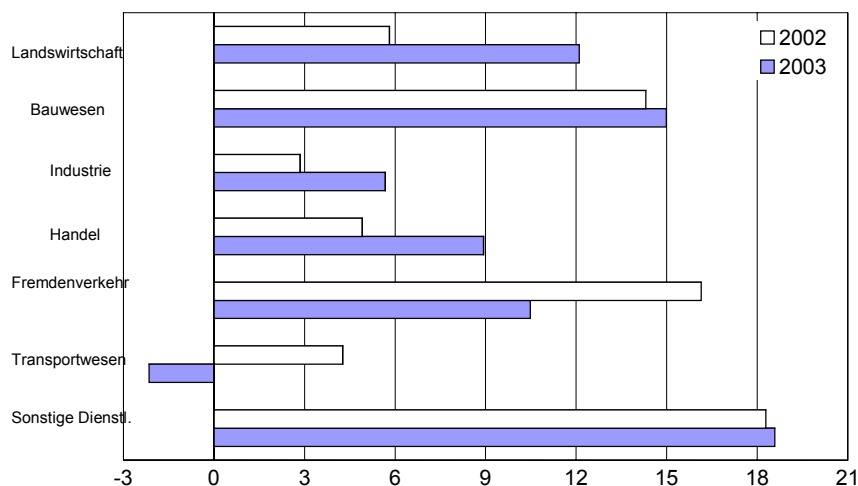
Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang

(1) Daten zum Jahresende, bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Die Angaben zu den Ausleihungen schließen keine Bartermingeschäfte und notleidenden Kredite mit ein. – (3) Einzelunternehmen, einfache Gesellschaften und Personengesellschaften mit bis zu 5 Mitarbeitern. – (4) Die Angaben umfassen offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften mit weniger als 20 Mitarbeitern sowie Personengesellschaften und Einzelunternehmen mit mehr als fünf und weniger als zwanzig Mitarbeitern.

Die anhaltend günstige Konjunkturlage im Bauwesen (vgl. Abschnitt *Das Bauwesen*) wirkte sich auch auf die Finanzierungen an Bauunternehmen aus, die weiterhin hohe Zuwächse verzeichnen. Zieht man auch die Einzelunternehmen in die Betrachtung mit ein, so stieg die Wachstumsrate von 14,3 Prozent im Jahr 2002 auf 15,0 Prozent im Berichtszeitraum (Abb. 5; Tab. C5).

Abb. 5

AUSLEIHUNGEN NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN (1)
(prozentuale Veränderungen im Vergleichszeitraum)



Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. (1) Die Daten beziehen sich auf Nicht-Finanzierungsgesellschaften und Einzelunternehmen. Daten bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden.

Die Ausleihungen an Baufirmen und an Dienstleistungsunternehmen im Immobilienbereich (die unter die "sonstigen gewerblichen Dienstleistungen" fallen)

machten 42,5 Prozent der neuen Kredite an Unternehmen aus. Betrachtet man auch die Darlehen an private Haushalte zum Ankauf von Wohnungen, so ergibt sich, dass etwa die Hälfte der Zunahme bei der Kreditvergabe mit Immobiliengeschäften im Zusammenhang steht.

Bei den Ausleihungen an den tertiären Sektor war eine Zunahme der Kreditvergabe an Handelsbetriebe zu verzeichnen (8,9 Prozent, gegenüber 4,9 Prozent im Jahr 2002). Die Zunahme bei der Kreditvergabe an das Hotelgewerbe diente in erster Linie der Durchführung von Modernisierungsprojekten und war weiterhin hoch (10,5 Prozent), wenn auch weniger ausgeprägt als im Vorjahr (16,1 Prozent). Die Kreditvergabe an das Transportwesen hingegen verzeichnete einen Rückgang (-2,1 Prozent).

Die Ausleihungen an die Landwirtschaft legten um 12,1 Prozent zu, im Vergleich zu einem Wachstum von nur 5,8 Prozent im Jahr 2002: ausschlaggebend waren dabei in erster Linie die Finanzierungen an Weinbaubetriebe, die um 53,8 Prozent anstiegen.

Nach einer deutlichen Verlangsamung im Jahr 2002, zogen die Ausleihungen an Industriebetriebe wieder an, allerdings noch mit bescheidenen Zuwachsraten (5,5 Prozent, gegenüber 2,3 Prozent im Vorjahr).

In den wichtigsten Wirtschaftszweigen stiegen die Ausleihungen an Betriebe in der Lebensmittelbranche und im Maschinenbau, die im Berichtsjahr ihre Exporte steigern konnten (vgl. Abschnitt im Kapitel B: Der Außenhandel). Das beträchtliche Wachstum der Finanzierungen an die Lebensmittelindustrie ist hauptsächlich auf den Weinbau zurückzuführen. Rückläufig war hingegen die Kreditvergabe an den Bereich Chemie und Gummi sowie, (wie schon im Vorjahr) an die Papierindustrie. Die Finanzierungen an die Textilindustrie blieben unverändert.

Nach einem ausgeprägten Wachstum im Jahr 2002, verzeichneten Leasinggeschäfte Ende 2003 keine weitere Steigerung: Der Gesamtbetrag der in Form von Leasingverträgen zugestandenen Kredite, die zu 80% von speziellen Leasinggesellschaften mit Registereintragung gemäß Art. 107 T.U.B. abgeschlossen wurden, bewegte sich auf dem Vorjahresniveau (1.631 Mio Euro).

Private Haushalte – Im Jahr 2003 setzte sich das beträchtliche Wachstum in der Kreditvergabe an private Haushalte mit 10,3 Prozent fort (9,3 Prozent im Jahr 2002, Tab. 1), beinahe ausschließlich in Form von mittel- und langfristigen Darlehen.

Die Expansion ist auf Finanzierungen zum Ankauf von Wohnungen zurückzuführen (Zuwachs um 26,3 Prozent, gegenüber 16,7

Prozent im Jahr 2002); diese Entwicklung wurde durch die sinkenden Zinssätze begünstigt. Es handelte sich überwiegend um Darlehen mit Indexbindung an den Marktzins. Die ausgeprägte Zunahme der Immobilienpreise bewirkte eine Steigerung der durchschnittlichen Kreditlaufzeit.

Der Konsumkredit verzeichnete mit 504 Millionen Euro, die zu 70% vom Bankenwesen zugestanden wurden, im Berichtsjahr einen Rückgang um 1,2 Prozent. Diese Entwicklung ist auf die rückläufige Tendenz bei den Bankkrediten zurückzuführen, während die Kreditvergabe durch Spezialgesellschaften mit Registereintragung gemäß Art. 107 T.U.B zunahm.

Notleidende Kredite

Der Zustrom neuer berichtigter notleidender Kredite ließ ihr Verhältnis zu den bestehenden Ausleihungen zu Jahresbeginn auf 0,73 Prozent ansteigen (0,54 im Jahr 2002), blieb jedoch damit noch immer weit unter dem nationalen Durchschnitt. Die Verschlechterung des Indikators betraf sowohl Unternehmen, als auch private Haushalte (Abb. 6).

Abb. 6

**ZUGANG NEUER NOTLEIDENDER POSITIONEN
IM VERHÄLTNIS ZU DEN GESAMTAUSLEIHUNGEN (1)**
(Prozentwerte)



Quelle: Zentrale Risikokartei und Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.

(1) Neue berichtigte notleidende Kredite im Verhältnis zu den bestehenden Ausleihungen Ende des Vorjahres. Die Daten beziehen sich auf den Wohnsitz der Bankkunden.

Das starke Wachstum bei den Ausleihungen führte dazu, dass zum Jahresende der Anteil notleidender Kredite an den Gesamtausleihungen im Vergleich zu Dezember 2002 keine Veränderung erfuhr (1,6 Prozent, Tab. 3).

Tab. 3

NOTLEIDENDE BANKKREDITE NACH WIRTSCHAFTSBRANCHEN (1)

(Prozentwerte)

Zeitraum	Öffentl. Ver- waltung	Finan- zierungs- und Ver- siche- rungs- gesell- schaften	Unternehmen						Private Haushalte		Ins- gesamt
			Finanz- holdings	Nicht-Finanzierungsgesellschaften			Ver- braucher	Einzel- unter- nehmen			
				davon:							
				Industrie im engen Sinne	Bau- wesen	Dienst- leistungs- betriebe					
Veränderungen der notleidenden Kredite im Vergleichszeitraum											
Trentino-Südtirol											
2001	-	-50,7	-19,0	-79,1	-16,7	-23,5	-32,9	1,9	5,2	8,2	-8,6
2002	-	-27,3	2,7	-3,8	2,7	-18,8	21,0	4,7	9,4	-4,3	3,0
2003	-	103,7	19,4	-83,4	20,3	-2,8	24,8	32,5	9,2	6,0	13,9
Verhältnis notleidende Kredite / Gesamtausleihungen (2)											
Trentino-Südtirol											
2001	-	0,1	1,5	1,2	1,5	1,7	2,1	1,2	1,9	2,9	1,7
2002	-	0,0	1,4	1,1	1,4	1,3	2,2	1,2	1,9	2,6	1,6
2003	-	0,1	1,5	0,1	1,5	1,2	2,3	1,4	1,9	2,6	1,6
Trient											
2001	-	0,2	1,7	6,1	1,7	2,1	1,9	1,5	1,6	2,7	1,7
2002	-	0,1	1,4	2,7	1,4	1,7	1,6	1,2	1,4	2,8	1,5
2003	-	0,2	1,3	0,2	1,4	1,4	1,5	1,4	1,4	2,9	1,4
Bozen											
2001	-	..	1,2	0,1	1,2	1,1	2,2	1,1	2,1	3,0	1,6
2002	-	-	1,3	0,1	1,3	0,9	2,6	1,1	2,4	2,5	1,7
2003	-	-	1,6	0,1	1,6	1,0	3,0	1,4	2,4	2,4	1,8

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.

(1) Daten zum Jahresende, bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Der Nenner umfasst auch die notleidenden Kredite.

Ende des Jahres betrug das Verhältnis zwischen notleidenden Krediten und Gesamtausleihungen 1,9 Prozent bei den privaten Haushalten, 2,2 Prozent bei Einzelunternehmen und Personengesellschaften mit weniger als 20 Mitarbeitern und 1,2 Prozent bei den anderen Nicht-Finanzierungsgesellschaften.

Zugenommen hat die Gefährdung der von den regionalen Genossenschaftsbanken vergebenen Kredite: Für sie machten die neuen notleidenden Kredite im Berichtsjahr 0,81 Prozent der zu Jahresbeginn bestehenden Ausleihungen aus (0,48 Prozent im Jahr 2002). Für die anderen Banken lag dieser Indikator bei 0,65 Prozent (0,59 Prozent im Jahr 2002). Der Anteil streitiger Posten war hingegen bei den Genossenschaftsbanken geringer (1,5 gegenüber 1,8 Prozent).

Die Ausleihungen an Kunden in vorübergehenden Schwierigkeiten (schwer einbringliche Positionen) wuchsen um 12,6 Prozent. Der Anteil unregelmässiger Posten (notleidende Kredite und schwer einbringliche Positionen) an den Gesamtausleihungen stieg damit von 5,6 auf 5,7 Prozent.

Auf Landesebene verbesserte sich das Verhältnis zwischen notleidenden Krediten und Gesamtausleihungen in der Provinz Trient, dank einer Verminderung streitiger Positionen gegenüber der Industrie, während sich die Qualität der Kredite gegenüber Kunden mit Wohn- bzw. Geschäftssitz in der Provinz Bozen leicht verschlechterte. So war der Anteil unregelmässiger Posten in Südtirol höher (6,5 Prozent) als im Trentino (4,7 Prozent).

Mittelbeschaffung der Banken und Verwaltung von Fremdmitteln

Auch im Jahr 2003 orientierten sich die ansässigen Bankkunden hin zu schnell greifbaren und risikofreundlichen Anlageformen, obwohl die Aktienkurse ab März wieder nach oben tendierten. Davon profitierte die Mittelbeschaffung der Banken, die in Form von Einlagen und Schuldverschreibungen eine hohe Wachstumsrate verzeichnete, wenngleich diese etwas schwächer war als im Vorjahr (7,5 Prozent gegenüber 12,1 Prozent im Jahr 2002; Tab. 4).

Bei den Einlagen spiegelt der Zuwachs der Girokonten (5,9 Prozent) die Vorliebe der Kunden für schnell greifbare Mittel wider.

Das ausgeprägte Wachstum der Schuldverschreibungen (14,5 Prozent) wurde durch wettbewerbsfähige Zinssätze und durch das Angebot traditioneller, einfach strukturierter Obligationen mit geringem Risiko begünstigt.

Im Jahr 2003 erfuhr die Zusammensetzung der von den Regionalbanken herausgegebenen Schuldverschreibungen eine teilweise Änderung. Die Mehrheit der Neuausgaben war weiterhin durch traditionelle Vertragsformen gekennzeichnet, wobei Wertpapiere mit variablem Zinssatz vorherrschten (61,3 Prozent des Gesamtbestandes und somit im Vergleich zum Vorjahr im wesentlichen unverändert). Sinkende Tendenz verzeichneten hingegen festverzinsliche Schuldverschreibungen, die 9,0 Prozent der Neuausgaben ausmachten (22,0 Prozent im Vorjahr). 21,9 Prozent erreichten die Schuldverschreibungen mit wachsender Kuponstruktur ("step up"; 12,0 Prozent im Jahr 2002). Die Neuausgaben mit Indexbindung an Aktienkörbe oder Finanzmarktindizes blieben unverändert bei etwa 4 Prozent.

Dass sich die lokalen Bankkunden bei ihren Investitionsentscheidungen von der Vorsicht leiten ließen, wird auch von den Daten über die bei den Banken zur Verwahrung bzw. Verwaltung

hinterlegten Wertpapiere bestätigt, die um 7,2 Prozent zurückgingen (Tab. C8): Zu dieser rückläufigen Entwicklung trugen auch Veräußerungen bei, deren Erlöse in Immobiliengeschäfte flossen.

Tab. 4

MITTELBESCHAFFUNG DER BANKEN NACH BANKTECHNISCHEN SPARTEN (1)
(Prozentuale Veränderungen im Vergleichszeitraum)

Zeitraum	Einlagen			Schuld- verschreibungen (3)	Insgesamt
	davon: (2)				
	Girokonten	Bartermingeschäfte			
	Private Haushalte				
	Trentino-Südtirol				
2001	5,5	11,4	2,2	19,8	10,4
2002	6,9	9,7	10,2	18,0	11,0
2003	4,8	8,7	-9,8	13,4	8,2
	Trient				
2001	3,6	12,9	-7,6	17,0	8,0
2002	6,7	8,4	18,4	15,1	9,7
2003	6,9	11,9	-3,6	20,2	11,9
	Bozen				
2001	7,3	9,9	12,2	22,2	12,6
2002	7,0	11,0	3,5	20,6	12,2
2003	2,8	5,6	-15,6	7,8	4,9
	Insgesamt				
	Trentino-Südtirol				
2001	6,6	12,7	-4,7	20,6	10,8
2002	9,2	12,6	11,2	18,1	12,1
2003	3,8	5,9	-10,0	14,5	7,5
	Trient				
2001	6,2	16,3	-16,8	16,9	9,3
2002	8,0	9,9	15,0	16,6	10,7
2003	3,1	5,8	-11,1	19,7	8,5
	Bozen				
2001	6,9	9,3	8,9	23,9	12,1
2002	10,3	15,4	7,9	19,4	13,4
2003	4,5	6,1	-8,9	10,2	6,5

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.

(1) Daten zum Jahresende, bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Ausgenommen Einlagen staatlicher Behörden –
(3) Die Daten stammen aus den Informationen über die bei den Banken hinterlegten Wertpapiere Dritter.

Die Anlagen in Aktienwerte gingen um 20,8 Prozent zurück, in Staatspapiere, die unter der sinkenden Rendite litten, um 12,1 Prozent. Die Zeichnung von Schuldverschreibungen, die nicht von Banken aufgelegt wurden, nahm zu (3,7 Prozent), während die Anteile an Gemeinschaftsfonds (0,9 Prozent) keine nennenswerten Änderungen

aufwiesen. Die Vermögensverwaltungen der Banken sanken um 15,5 Prozent.

Die Struktur des Bankwesens

Ende 2003 waren in Trentino-Südtirol 132 Banken tätig (133 im Jahr 2002). Die Anzahl der Banken mit Geschäftssitz in der Region verringerte sich um sechs Institute, überwiegend aufgrund von Zusammenschlüssen, die in der Provinz Trient stattfanden.

Die Fusion zwischen den Volksbanken "Banca Popolare di Lodi" und "Banca Popolare del Trentino" wurde vollzogen, wobei letztere im Jahr 2002 bereits dem Bipielle-Konzern beigetreten war. Weiter gab es 4 Fusionen zwischen Trentiner Genossenschaftsbanken, von denen 8 Banken betroffen waren. Die deutsche Bhw Bausparkasse verlegte ihre italienische Hauptniederlassung von Bozen nach Verona.

Der Rückgang in der Anzahl von Banken, der bereits Anfang der 90er Jahre begonnen hatte, ging auch 2003 mit einer steigenden Anzahl von Bankschaltern einher: Ende des Jahres waren es 912 und damit 10 mehr als im Vorjahr (Tab. C11).

Das periphere Bankennetz deckt die Region weitgehend ab: In 88 Prozent der Gemeinden ist mindestens ein Bankschalter vorhanden (73 Prozent im nationalen Durchschnitt) und jeder Schalter betreut durchschnittlich 1.028 Einwohner (1.846 in Italien).

Die in den letzten Jahren erfolgten Zusammenschlüsse mit Banken, deren Geschäftssitz außerhalb der Region liegt, verminderte den Anteil der Schalterstellen lokaler Banken von 94 Prozent im Jahr 2000 auf 83 Prozent im Jahr 2003. 57 Prozent der Zweigstellen gehören lokalen Genossenschaftsbanken, deren durchschnittliche Schalterzahl in den Jahren 2000 bis 2003 von 4,4 auf 4,9 angestiegen ist.

Die regionalen Genossenschaftsbanken verzeichneten weiterhin höhere Wachstumsraten im Kreditgeschäft als die anderen Banken: Die Differenz betrug 10,4 Prozent im Jahr 2002 und 7,5 Prozent im Jahr 2003; das entspricht einem Gewinn von 4 Prozent Marktanteilen in zwei Jahren auf die derzeitigen 48,3 Prozent (Tab. 5). Der Marktanteil der Genossenschaftsbanken im Kreditgeschäft stieg nicht nur gegenüber ihrem traditionellen Kundenstamm (private Haushalte, Einzel- und Kleinunternehmen), sondern auch gegenüber größeren Unternehmen (über 20 Mitarbeiter). In diesem Segment war eine Steigerung von 34,5 Prozent im Jahr 2002 auf 37,5 Prozent im Jahr 2003 zu verzeichnen.

Im Einlagengeschäft waren die Unterschiede in den Wachstumsraten noch ausgeprägter. Ende 2003 belief sich der entsprechende Marktanteil der regionalen

Genossenschaftsbanken auf 55,5 Prozent.

Zu den Finanzierungsgesellschaften mit Geschäftssitz in der Region zählen drei Leasinggesellschaften mit Eintragung in das Sonderregister gemäß Art. 107 T.U.B., zwei Brokergesellschaften im Wertpapierhandel und eine Gesellschaft in der Vermögensverwaltung.

Tab. 5

AUSLEIHUNGEN UND EINLAGEN NACH ART DER BANKEN (1)

(Prozentwerte)

Jahr	Ausleihungen (2)		Einlagen (3)	
	Genossenschaftsbanken	Sonstige Banken	Genossenschaftsbanken	Sonstige Banken
Veränderungen im Vergleichszeitraum				
Trentino-Südtirol (4)				
2000	14,5	12,2	1,1	-5,1
2001	11,3	9,9	12,8	8,7
2002	15,4	5,0	14,3	9,6
2003	14,6	7,1	11,6	2,8
Marktanteile				
Trentino-Südtirol (4)				
1999	43,4	56,6	49,9	50,1
2000	44,0	56,0	51,5	48,5
2001	44,3	55,7	52,4	47,6
2002	46,6	53,4	53,5	46,5
2003	48,3	51,7	55,5	44,5
Trient (5)				
1999	48,3	51,7	57,4	42,6
2000	49,3	50,7	58,9	41,1
2001	49,4	50,6	60,9	39,1
2002	52,6	47,4	62,3	37,7
2003	55,0	45,0	65,2	34,8
Bozen (5)				
1999	38,9	61,1	42,2	57,8
2000	39,0	61,0	43,9	56,1
2001	39,6	60,4	44,0	56,0
2002	41,0	59,0	44,9	55,1
2003	42,0	58,0	45,9	54,1

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise* im Anhang.

(1) Daten zum Jahresende, bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. - (2) Die Angaben zu den Ausleihungen schließen keine Bartermingeschäfte und notleidenden Kredite mit ein. (3) Die Daten zu den Schuldverschreibungen stammen aus den Informationen über die bei den Banken hinterlegten Wertpapiere Dritter. - (4) Die betrachteten Genossenschaftsbanken umfassen die Genossenschaftsbanken mit Geschäftssitz in der Region, die Cassa Centrale Casse Rurali Trentine – BCC Nord Est und die Raiffeisenlandesbank Südtirol. - (5) Die betrachteten Genossenschaftsbanken umfassen die Genossenschaftsbanken mit Sitz in der Provinz und die jeweilige Raiffeisenlandesbank.

D – DAS ÖFFENTLICHE FINANZWESEN AUF REGIONAL- UND LANDESEBENE

Die Finanzstruktur der autonomen Provinzen Trient und Bozen basiert in erster Linie auf der Zuweisung von 9/10 des staatlichen Steueraufkommens und gewährleistet für die beiden Körperschaften einen hohen Grad an finanzieller Autonomie (Tab. 6). So können diese zu einem Großteil auf Mittel zählen, die ihnen vom Autonomiestatut anerkannt werden, das verfassungsrechtlichen Wert hat. Nur zu geringem Ausmaß stammen die Landesmittel aus Zuweisungen anderer Körperschaften oder aus Verschuldung.

Die eigenen Abgaben sowie die Zuweisungen staatlicher Steuereinnahmen stellen nicht nur eine vollständige Deckung der laufenden Ausgaben, sondern darüber hinaus beträchtliche Mittel für Investitionen sicher.

Tab. 6

**BILANZINDIKATOREN DER AUTONOMEN PROVINZEN
TRIENT UND BOZEN (1)**
(Prozentwerte)

Bilanzkoeffizienten	Autonome Provinz Trient		Autonome Provinz Bozen	
	2002	2003	2002	2003
Finanzautonomiekoeffizient (2)	94,2	95,5	95,0	92,8
Laufende Einnahmen / laufende Ausgaben	144,8	145,1	133,1	132,1

Quelle: Autonome Provinzen Trient und Bozen.

(1) Endgültige Kompetenzvoranschläge. – (2) Steuereinnahmen (Landesabgaben und Zuweisungen staatlicher Abgaben) + laufende Vermögenserträge / Summe der laufenden Einnahmen.

Im Jahr 2003 war ein deutlicher Anstieg der Befugnisse der autonomen Provinzen zu verzeichnen, nachdem wichtige Verwaltungsbefugnisse, die vorher direkt von der Region ausgeübt wurden, in ihren Zuständigkeitsbereich übertragen wurden.

Das Regionalgesetz Nr. 3 vom 17.4.2003 übertrug die bisher von der Region Trentino-Südtirol ausgeübten Verwaltungsbefugnisse in folgenden Sachgebieten auf die autonomen Provinzen Trient und Bozen: Ordnung der Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern; Entwicklung des Genossenschaftswesens und Aufsicht über die Genossenschaften; Körperschaften für Bodenkredit und für Agrarkredit, Spar- und Raiffeisenkassen sowie Kreditanstalten regionalen Charakters; Anlegung und Führung der Grundbücher. Die Übertragung der Befugnisse wurde auf den 1. Februar 2004 für die autonome Provinz Bozen und den 1. August 2004 für die autonome Provinz Trient festgelegt. Weiter werden ab dem 1. September 2004 die von der Region im Auftrag des Staates ausgeübten Befugnisse im Bereich Grund- und Gebäudekataster übertragen.

Infolge dieser Delegierungen übt die Region nur noch eine begrenzte Anzahl von Befugnissen aus; die wichtigsten sind die Ordnung der regionalen Ämter, der halbregionalen Einrichtungen sowie der Lokalkörperschaften, Teilaufgaben im Bereich Fürsorge und Sozialversicherung sowie die Zuständigkeiten im Sachgebiet Friedensrichter.

Die geringen Befugnisse der Region spiegeln sich im Gesamtbetrag ihrer Haushaltsmittel wider, die im Vergleich zu denen der autonomen Provinzen gering sind.

Auf der Grundlage der endgültigen Kompetenzvoranschläge beliefen sich die Einnahmen der autonomen Region Trentino-Südtirol im Jahr 2003 auf 412 Mio Euro (-2,6 Prozent im Vergleich zu 2002); 93 Mio davon waren Überschüsse vorhergehender Haushaltsjahre. Die verbleibenden Mittel bestanden zu 86 Prozent aus Zuweisungen staatlicher Steuereinnahmen, der Rest waren außersteuerliche Einnahmen. Die Ausgaben der Region bestanden zu etwa 60 Prozent aus Zuweisungen.

Der Haushaltsvoranschlag der autonomen Provinz Trient

Die der autonomen Provinz Trient im Jahr 2003 zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel beliefen sich auf 3.956 Mio Euro, mit einer Steigerung um 7,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (Tab. 7). Zu dieser Steigerung trugen in erster Linie die Zuweisungen staatlicher Steuereinnahmen bei, die um 8,8 Prozent wuchsen; darüber hinaus verzeichnete auch der Verwaltungsüberschuss eine deutliche Zunahme.

Insgesamt machten die staatlichen Zuweisungen 67,6 Prozent der Einnahmen aus. Der im Berichtsjahr verzeichnete Anstieg geht vor allem auf die Anerkennung rückständiger Steuern zurück, mit einer Zunahme um 78,5 Prozent (von 250 auf 447 Mio Euro); abzüglich dieser außerordentlichen Komponente wäre das Wachstum geringer gewesen

(0,9 Prozent). Weiter rückläufig waren die variablen Zuweisungen, die darauf abzielen, die lokalen Einnahmen dem Finanzbedarf zur Erfüllung der Befugnisse anzupassen, die das Statut den autonomen Provinzen erteilt; als Folge der bestimmungsrechtlichen Änderungen zum Thema Föderalismus und der Übertragung von Gesetzgebungsbefugnissen auf die Regionen ohne Sonderstatut, werden sich diese Zuweisungen wahrscheinlich immer stärker verringern.

Die Landesabgaben, die 9,9 Prozent der Gesamtmittel ausmachten, wuchsen um 1,8 Prozent; die Hauptkomponente ist dabei das IRAP-Aufkommen, das um 2,6 Prozent zulegte. Die sonstigen, außersteuerlichen Einnahmen waren rückläufig.

Tab. 7

DER HAUSHALTSVORANSCHLAG DER AUTONOMEN PROVINZ TRIENT (1)

(Mio Euro und prozentuale Veränderungen)

	2002	2003	Ver. %
Einnahmen			
Überschuss des vorhergehenden Haushaltsjahres	332	425	28,0
Landesabgaben und vom Staat abgetretene Steuern	2.843	3.066	7,8
<i>davon: Landesabgaben</i>	384	392	1,8
<i>vom Staat abgetretene Steuern</i>	2.459	2.674	8,8
Zuweisungen und Beiträge	377	357	-5,3
Vermögenserträge, Erträge der Körperschaften und Betriebe des Landes und verschiedene Einkünfte	65	64	-0,6
Veräußerung von Vermögenswerten, Kapitalzuwendungen und Kreditrückerstattungen	37	27	-28,1
Einnahmen aus Darlehen, Anleihen und anderen Kreditoperationen	25	16	-35,7
Gesamtbetrag (ohne Durchlaufposten)	3.680	3.956	7,5
Ausgaben			
Laufende Ausgaben	2.128	2.257	6,0
<i>davon: Zuweisungen</i>	1.468	1.545	5,2
Ausgaben aus Kapitalkonto	1.549	1.696	9,5
<i>davon: Zuweisungen</i>	1.037	1.068	2,9
Ausgaben für die Tilgung von Darlehen und Anleihen	3	3	9,4
Gesamtbetrag (ohne Durchlaufposten)	3.680	3.956	7,5

Quelle: Autonome Provinz Trient.

(1) Endgültige Kompetenzvoranschläge.

Die Ausgaben der Provinz sind zu 57 Prozent laufende Ausgaben und zu 43 Prozent Kapitalausgaben; im Berichtsjahr verzeichneten die wichtigsten Posten alle eine Steigerung.

Bei der Klassifizierung der Ausgaben nach Zweckbestimmung standen als wichtigste Ausgabeposten das Gesundheitswesen und das

Schulwesen an erster Stelle, auf die 22,1 bzw. 13,7 Prozent der Gesamtausgaben fielen.

In den Bereichen Gesundheitswesen und soziale Sicherheit nahmen die Ausgaben um 6,8 bzw. 9,9 Prozent zu. Zur Personalentwicklung stiegen die der Schule und der wissenschaftlichen Forschung zugeteilten Mittel um 10,0 bzw. 16,8 Prozent. Mehr Mittel wurden auch für öffentliche Arbeiten (19,1 Prozent) und für die Wirtschaftsförderung (9,6 Prozent) bereitgestellt, wobei letztere insbesondere den Bereichen Landwirtschaft, Transportwesen und Fremdenverkehr zu Gute kamen.

Der Haushaltsvoranschlag der autonomen Provinz Bozen

Die Haushaltsmittel der autonomen Provinz Bozen beliefen sich im Jahr 2003 auf 4.724 Mio Euro, mit einer Steigerung um 3,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (Tab. 8).

Wie schon im Jahr 2002, wurde unter dem Posten Einnahmen aus Darlehen und Anleihen eine vorgesehene Verschuldung zur Kapitalisierung der Landeselektrizitätsgesellschaft SEL spa verbucht; dieser Vorgang, der auf die Übernahme oder den Erwerb von Anteilen der Wasserkraftwerke der ENEL abzielt, wurde jedoch auch im Jahr 2003 nicht vollzogen. Nimmt man diesen Posten heraus, so umfasst der Haushalt Mittel in Höhe von 4.078 Mio Euro (3.931 im Jahr 2002).

Die Steuereinnahmen beliefen sich auf 67,4 Prozent des Gesamtbetrages und umfassten in erster Linie Zuweisungen aus dem staatlichen Steueraufkommen; sie stiegen um 2,6 Prozent im Vergleich zum Jahr 2002.

Die Verringerung des MwSt.-Aufkommens und der Steuernachzahlungen aus vergangenen Haushaltsjahren bremste das Gesamtwachstum der Zuweisungen (2,0 Prozent), die jedoch bei anderen Steuerarten beträchtliche Steigerungen verzeichneten. Die Landesabgaben, die zu drei Vierteln aus der IRAP bestehen, stiegen um 5,8 Prozent.

Die sonstigen Einnahmen erhöhten sich insgesamt um 13,0 Prozent. Abzüglich der vorgesehenen Finanzierung für den Ankauf der Kraftwerke der ENEL, sanken die Einnahmen aus Darlehen um 46,2 Prozent, von 26 auf 14 Mio Euro.

Die Aufteilung der Ausgaben der Provinz Bozen zwischen laufenden Ausgaben und Kapitalausgaben (56 bzw. 44 Prozent) entspricht der Situation in der Provinz Trient. Bei der Klassifizierung der Ausgaben nach Zweckbestimmung bezogen sich die größten

Ausgabeposten des Landes auf das Gesundheitswesen (22,3 Prozent) und das Bildungswesen (10,5 Prozent).

Im Jahr 2003 bevorzugte das Land in seiner Ausgabenpolitik Maßnahmen im sozialen und Fürsorgebereich, während die anderen Ausgabeposten im Wesentlichen unverändert blieben. Die Steigerung der Ausgaben im Gesundheitswesen, die durch die Einführung der Selbstbeteiligung bei einigen Leistungen gedämpft wurde, lag bei 11,4 Prozent; die Haushaltsmittel für das Bildungswesen erhöhten sich um 10,5 Prozent; der Plan für den sozialen Wohnungsbau, der auf die Befriedigung der starken Nachfrage nach Wohnungen abzielte, ließ die Ausgaben für den sozialen Wohnungsbau um 13,9 Prozent ansteigen.

Die Maßnahmen zu Gunsten der Wirtschaft blieben insgesamt unverändert; es wurden beträchtliche Steigerungen in den Bereichen Transportwesen, Industrie und Handel verzeichnet, während die Ausgaben zur Förderung des Fremdenverkehrs rückläufig waren.

Tab. 8

DER HAUSHALTSVORANSCHLAG DER AUTONOMEN PROVINZ BOZEN (1)

(Mio Euro und prozentuale Veränderungen)

	2002	2003	Ver. %
Einnahmen			
Überschuss des vorhergehenden Haushaltsjahres	363	287	-20,9
Landesabgaben und vom Staat abgetretene Steuern	3.103	3.183	2,6
<i>davon: Landesabgaben</i>	<i>486</i>	<i>514</i>	<i>5,8</i>
<i>vom Staat abgetretene Steuern</i>	<i>2.618</i>	<i>2.669</i>	<i>2,0</i>
Zuweisungen und Beiträge	329	439	33,7
Vermögenserträge, Erträge der Körperschaften und Betriebe des Landes und verschiedene Einkünfte	66	91	38,7
Veräußerung von Vermögenswerten, Kapitalzuwendungen und Kreditrückerstattungen	44	64	45,3
Einnahmen aus Darlehen, Anleihen und anderen Kreditoperationen	672	660	-1,8
Gesamtbetrag (ohne Durchlaufposten)	4.576	4.724	3,2
Ausgaben			
Laufende Ausgaben	2.506	2.667	6,4
<i>davon: Zuweisungen</i>	<i>1.443</i>	<i>1.623</i>	<i>12,5</i>
Ausgaben aus Kapitalkonto	2.070	2.055	-0,7
<i>davon: Zuweisungen</i>	<i>925</i>	<i>944</i>	<i>2,1</i>
Ausgaben für die Tilgung von Darlehen und Anleihen	1	2	147,3
Gesamtbetrag (ohne Durchlaufposten)	4.576	4.724	3,2

Quelle: Autonome Provinz Bozen. (1) Endgültige Kompetenzvoranschläge

ANHANG

STATISTISCHE TABELLEN

B - DIE ENTWICKLUNG DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT

- Tab. B1 Mehrwert und BIP nach Wirtschaftssektoren im Jahr 2002
- Tab. B2 Mehrwert der verarbeitenden Industrie nach Branchen im Jahr 2001
- Tab. B3 Mehrwert des Dienstleistungssektors nach Branchen im Jahr 2001
- Tab. B4 Eingetragene Unternehmen, Neugründungen und Betriebsschliessungen
- Tab. B5 Konjunkturelle Indikatoren für die Industrie im engeren Sinne
- Tab. B6 Investitionen, Umsatz und Beschäftigung in den Industriebetrieben
- Tab. B7 Fremdenverkehr
- Tab. B8 Aussenhandel (*CIF-FOB*) nach Wirtschaftssektoren
- Tab. B9 Aussenhandel (*CIF-FOB*) nach Ländern bzw. Gebieten
- Tav. B10 Zusammensetzung der lokalen Exporte, nach Ländern bzw. Gebieten
- Tav. B11 Arbeitskräfte, Arbeitslosen- und Erwerbstätigenrate
- Tav. B12 Beschäftigungsstruktur
- Tav. B13 Genehmigte Stunden der Lohnausgleichskasse

C - DIE TÄTIGKEIT DER FINANZDIENSTLEISTER

- Tab. C1 Mittelbeschaffung und Ausleihungen der Banken
- Tab. C2 Mittelbeschaffung und Ausleihungen der Banken unterteilt nach Provinzen
- Tab. C3 Ausleihungen und notleidende Kredite, unterteilt nach Wirtschaftssektoren
- Tab. C4 Ausleihungen und notleidende Kredite, unterteilt nach Provinzen und Wirtschaftssektoren
- Tab. C5 Ausleihungen, unterteilt nach Wirtschaftszweigen
- Tab. C6 Ausleihungen, unterteilt nach Provinzen und Wirtschaftszweigen
- Tab. C7 Notleidende Kredite, unterteilt nach Wirtschaftszweigen
- Tab. C8 Bei Banken hinterlegte Wertpapiere
- Tab. C9 Bei Banken hinterlegte Wertpapiere, nach Provinzen
- Tab. C10 Bankzinsen
- Tab C11 Struktur des Finanzwesens
- Tab C12 Struktur des Finanzwesens, nach Provinzen

HINWEIS

In den Tabellen im Text und im Anhang wurden folgende übliche Zeichen verwendet:

- wenn das Phänomen nicht besteht;
- wenn das Phänomen besteht, aber die Daten unbekannt sind;
- .. wenn die Daten zu unbedeutend sind, um in Betrachtung gezogen zu werden;
- :: wenn die Daten unbedeutend sind.

Tab. B1

MEHRWERT UND BIP NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN IM JAHR 2002 (1)*(absolute Werte in Mio Euro zu Preisen 1995 und Prozentwerte)*

Sektoren und Posten	Absolute Werte	Anteil %	Veränderung in % zum Vorjahr				
			1998	1999	2000	2001	2002
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	815	3,8	7,5	6,9	-5,7	6,4	-2,3
Industrie	5.627	26,4	2,6	-0,6	9,5	2,6	2,7
<i>Industrie im engen Sinne</i>	3.628	17,0	3,9	0,8	3,2	1,1	0,5
<i>Bauwesen</i>	1.999	9,4	-0,5	-3,9	24,9	5,7	7,2
Dienstleistungen	14.902	69,8	4,8	0,3	5,7	0,9	-0,1
Mehrwert insgesamt	21.343	100,0	4,3	0,3	6,2	1,6	0,5
BIP	22.309	-	4,0	0,1	5,7	1,2	0,1
BIP pro Kopf (2)	23.421	-	3,4	-0,6	4,9	0,5	-0,5

Quelle: Verarbeitung von Istat-Daten.

(1) Mehrwert auf die Grundpreise, einschließlich indirekt gemessener Bankdienstleistungen.

(2) Tausend Euro.

Tab. B2

MEHRWERT DER VERARBEITENDEN INDUSTRIE NACH BRANCHEN IM JAHR 2001 (1)*(absolute Werte in Mio Euro zu Preisen 1995 und Prozentwerte)*

Branchen	Absolute Werte	Anteil %	Veränderung in % zum Vorjahr				
			1997	1998	1999	2000	2001
Lebensmittel, Getränke und Tabakwaren	396	12,5	10,8	-7,2	-3,6	7,1	-9,3
Textil und Bekleidung	154	4,9	-6,1	-2,0	-1,3	2,4	-6,8
Gerbprodukte, Leder u.ä.	15	0,5	14,3	-9,2	-28,7	26,6	-4,7
Papier, Druckerzeugnisse und Verlagswesen	383	12,1	-6,2	18,6	3,7	10,9	-3,0
Koks, Raffinerien, chemische und pharmazeutische Industrie	137	4,3	-0,6	1,6	-15,0	-8,9	-4,6
Verarbeitung nicht metallhaltiger Erze	218	6,9	-4,1	-5,5	3,2	8,3	1,5
Metalle und Metallerzeugnisse	481	15,2	5,5	0,2	2,4	1,7	2,1
Mechanische, elektrische und optische Maschinen und Geräte; Transportmittel	655	20,7	1,7	4,1	-0,9	3,4	6,4
Holz, Gummi und andere Verarbeitungsprodukte	731	23,1	-0,7	13,7	3,8	3,2	6,5
Insgesamt	3.169	100,0	1,3	3,8	0,0	4,2	0,8

Quelle: Verarbeitung von Istat-Daten.

(1) Mehrwert auf die Grundpreise, einschließlich indirekt gemessener Bankdienstleistungen.

Tab. B3

MEHRWERT DES DIENSTLEISTUNGSSEKTORS NACH BRANCHEN IM JAHR 2001 (1)
(absolute Werte in Mio Euro zu Preisen 1995 und Prozentwerte)

Branchen	Absolute Werte	Anteil %	Veränderung in % zum Vorjahr				
			1997	1998	1999	2000	2001
Handel und Reparaturen	2.584	17,3	-1,1	4,3	-4,0	5,8	-0,8
Hotel- und Gaststättengewerbe	2.266	15,2	0,5	7,4	-4,6	8,8	-2,4
Transporte, Lagerhaltung und Kommunikationswesen	1.686	11,3	1,9	1,2	6,0	7,1	7,8
Bank- und Finanzdienstleistungen	1.214	8,1	2,2	14,0	-5,2	10,1	-1,3
Sonstige Dienste für Unternehmen und private Haushalte (2)	2.955	19,8	2,8	3,9	3,5	4,2	1,7
Öffentliche Verwaltung (3)	1.705	11,4	0,1	4,9	3,0	7,8	0,8
Bildung	759	5,1	2,8	1,3	1,0	-5,2	-2,6
Gesundheitswesen und sonstige Sozialdienste	858	5,7	1,2	-0,2	6,3	4,0	7,4
Sonstige öffentliche, soziale und personenbezogene Dienstleistungen	760	5,1	-2,9	5,3	4,5	4,6	1,4
Haushaltsdienste	129	0,9	-4,6	2,8	-0,8	-3,7	-4,7
Insgesamt	14.916	100,0	0,8	4,8	0,3	5,7	0,9

Quelle: Verarbeitung von Istat-Daten.

(1) Mehrwert auf die Grundpreise, einschließlich indirekt gemessener Bankdienstleistungen.- (2) Einschließlich Tätigkeiten im Immobilienbereich, Verleih, Informatik, Forschung, sonstige freiberufliche und unternehmerische Tätigkeiten. – (3) Einschließlich Verteidigung und obligatorische Sozialversicherungen.

Tab. B4

EINGETRAGENE UNTERNEHMEN, NEUGRÜNDUNGEN UND BETRIEBSSCHLIESSUNGEN
(Stückzahlen)

Sektoren	Eintragungen			Schliessungen			Tätige zu Jahresende		
	2001	2002	2003	2001	2002	2003	2001	2002	2003
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	1.151	1.098	955	1.335	1.453	1.255	31.876	31.585	31.666
Industrie im engen Sinne	359	367	340	429	435	444	10.123	10.135	10.119
davon: <i>verarbeitende</i> Industrie	353	363	337	422	427	437	9.721	9.726	9.704
Bauwesen	863	906	860	625	628	611	11.524	11.980	12.462
Handel	941	959	920	1.039	1.152	1.048	17.946	17.962	17.920
davon: <i>Einzelhandel</i>	442	506	449	489	569	509	8.922	8.949	8.970
Hotels und Gaststätten	447	474	429	479	592	519	10.794	10.790	10.586
Transporte, Lagerhaltung und Kommunikationswesen	155	181	158	184	192	189	3.141	3.171	3.166
davon: <i>Transporte auf dem Landweg</i>	136	154	150	162	176	167	2.798	2.799	2.797
Immobilien, Vermietung, Informatik und Forschung	477	426	407	368	421	421	7.109	7.579	7.991
Sonstige Dienstleistungen	292	286	281	264	326	321	4.964	5.033	5.134
Nicht klassifizierte Unternehmen	1.701	1.628	1.736	370	524	461	382	371	313
Insgesamt	6.386	6.325	6.086	5.093	5.723	5.269	97.859	98.606	99.357

Quelle: Unioncamere – Movimprese.

Tab. B5

**KONJUNKTURELLE INDIKATOREN
FÜR DIE INDUSTRIE IM ENGEREN SINNE**
(Prozentwerte)

Zeitraum	Auslastungsgrad der Anlagen	Auftragslage bzw. Nachfrage (1)			Produktions- stand (1)	Vorräte an End- produkten (1)
		Inland	Ausland	Gesamt		
2002.....	79,7	-15,2	-20,0	-15,4	-12,3	2,9
2003.....	79,2	-5,3	-5,9	-2,2	-0,7	7,3
2002 - I Quart.	79,9	-17,6	-26,8	-15,1	-16,3	-4,8
II ".....	80,3	-11,3	-23,2	-14,8	-11,6	9,6
III ".....	79,7	-16,4	-18,4	-20,2	-13,3	4,2
IV ".....	78,8	-15,5	-11,6	-11,6	-8,0	2,8
2003 - I Quart.	78,9	-3,8	-10,3	-3,6	-2,7	7,1
II ".....	79,4	-10,5	-8,8	-2,2	-0,8	2,6
III ".....	78,8	-4,7	-11,0	-5,3	-4,5	8,8
IV ".....	79,6	-2,2	6,3	2,5	5,1	10,6
2004 - I Quart.	78,2	4,2	8,1	8,1	5,2	3,6

Quelle: Verarbeitung von Isae-Daten; vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Differenz zwischen dem Anteil positiver Antworten ("hoch", "steigend" bzw. "außergewöhnlich hoch") und negativer Antworten

Tab. B6

**INVESTITIONEN, UMSATZ UND BESCHÄFTIGUNG IN DEN
INDUSTRIEBETRIEBEN**

(Anzahl und prozentuale Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr)

Posten	2002		2003		2004 (Voraussicht)	
	Anzahl Betriebe	Ver. %	Anzahl Betriebe	Ver. %	Anzahl Betriebe	Ver. % (1)
Investitionen:						
<i>Geplant</i>	40	34,3	64	-15,7	74	17,6
<i>Durchgeführt</i>	66	0,1	78	-16,5	-	-
Umsatz	68	1,7	78	2,1	75	6,8
Beschäftigung	68	-0,9	78	-0,1	64	0,2

Quelle: Banca d'Italia, Untersuchung über Industriebetriebe. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Im Vergleich zum Abschlusswert.

FREMDENERKEHR*(Werte mal tausend und prozentuale Veränderungen)*

	Provinz Trient		Provinz Bozen		Trentino-Südtirol	
	2003	Ver. %	2003	Ver. %	2003	Ver. %
Italienische Gäste						
Ankünfte	1.786	10,9	1.775	14,7	3.561	12,8
- <i>Gastbetriebe</i>	1.476	10,6	1.485	14,7	2.961	12,6
- <i>Übrige Unterkünfte</i>	310	12,2	290	15,0	600	13,5
Übernachtungen	9.350	5,3	9.306	8,2	18.656	6,7
- <i>Gastbetriebe</i>	7.436	5,1	7.377	8,7	14.813	6,9
- <i>Übrige Unterkünfte</i>	1.914	5,8	1.929	6,2	3.843	6,0
Ausländische Gäste						
Ankünfte	996	-4,4	2.884	-0,8	3.879	-1,7
- <i>Gastbetriebe</i>	752	-4,4	2.404	-0,4	3.156	-1,4
- <i>Übrige Unterkünfte</i>	244	-4,7	480	-2,3	723	-3,1
Übernachtungen	4.546	-2,4	16.371	-2,0	20.917	-2,1
- <i>Gastbetriebe</i>	3.165	-3,4	13.339	-1,7	16.503	-2,0
- <i>Übrige Unterkünfte</i>	1.381	0,2	3.032	-3,4	4.413	-2,3
Insgesamt						
Ankünfte	2.782	4,9	4.659	4,6	7.440	4,7
- <i>Gastbetriebe</i>	2.228	5,1	3.889	4,8	6.117	4,9
- <i>Übrige Unterkünfte</i>	553	4,1	770	3,6	1.323	3,8
Übernachtungen	13.896	2,6	25.677	1,5	39.573	1,9
- <i>Gastbetriebe</i>	10.601	2,4	20.716	1,8	31.317	2,0
- <i>Übrige Unterkünfte</i>	3.295	3,4	4.961	0,1	8.256	1,4
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Tages)	5,0	-0,1	5,5	-0,2	5,3	-0,1

Quelle: Statistischer Dienst der Autonomen Provinzen Trient und Bozen.

Die Veränderungen der Durchschnittlichen Aufenthaltsdauer sind absolute Veränderungen.

Tab. B8

AUSSENHANDEL (CIF-FOB) NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN
(Mio Euro und prozentuale Veränderungen)

Posten	Exporte			Importe		
	2002	2003	Ver. %	2002	2003	Ver. %
Produkte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	372	387	4,2	149	154	3,2
Produkte aus dem Bergbau	18	19	5,1	62	61	-2,9
Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren	690	767	11,2	608	618	1,6
Textil und Bekleidung	247	240	-2,9	214	213	-0,3
Leder und Lederwaren	91	112	23,3	55	63	14,6
Produkte aus Holz, Kork und Stroh	83	78	-5,6	259	274	6,1
Papier und Papierwaren, Druckerzeugnisse und Verlagswesen	284	278	-2,0	259	233	-10,1
Koks, Erdölprodukte und Atomkraft	1	1	59,4	5	6	12,6
Chemische Produkte und Kunstfasern	356	368	3,3	412	436	5,8
Artikel aus Gummi und Kunststoffen	193	191	-1,0	145	156	7,2
Produkte aus der Verarbeitung nicht metallhaltiger Erze	147	141	-3,8	114	117	2,7
Metalle und Metallerzeugnisse	383	357	-6,7	495	488	-1,4
Maschinen und Geräte	732	826	12,8	567	528	-6,8
Elektrische und optische Geräte	205	214	4,6	281	263	-6,3
Transportmittel	484	458	-5,4	620	526	-15,1
Sonstige Industrieprodukte	155	146	-5,7	90	115	28,1
Strom und Gas	-	..	::	68	64	-5,4
Produkte sonstiger Tätigkeiten	48	105	117,7	..	..	::
Insgesamt	4.489	4.690	4,5	4.552	4.563	0,2

Quelle: Istat. Vgl. Kap. *Methodologische Hinweise*.

Tab. B9

AUSSENHANDEL (CIF-FOB) NACH LÄNDERN BZW. GEBIETEN
(Mio Euro, Prozentwerte und prozentuale Veränderungen)

Länder bzw. Gebiete	Exporte			Importe		
	2003	Anteil %	Ver. % zum Vorjahr	2003	Anteil %	Ver. % zum Vorjahr
Euro-Währungsraum	2.960	63,1	3,9	3.637	79,7	0,2
davon: <i>Deutschland</i>	1.580	33,7	1,5	1.694	37,1	3,0
<i>Österreich</i>	441	9,4	7,3	907	19,9	3,7
<i>Frankreich</i>	396	8,4	15,2	388	8,5	-7,8
Großbritannien	313	6,7	7,4	72	1,6	-4,8
Länder in Mittel- und Osteuropa	287	6,1	18,2	200	4,4	20,9
davon: <i>neue EU-Mitglieder</i>	162	3,4	14,5	134	2,9	23,6
<i>Rumänien</i>	48	1,0	43,7	39	0,9	87,8
Sonstige europäische Länder	383	8,2	2,6	252	5,5	2,3
Nordamerika	413	8,8	10,6	78	1,7	-43,0
davon: <i>Vereinigte Staaten</i>	380	8,1	10,1	50	1,1	-18,7
Mittel- und Südamerika	43	0,9	-19,8	75	1,6	15,5
Asien	223	4,8	-2,6	205	4,5	8,9
davon: <i>China</i>	29	0,6	46,0	81	1,8	30,9
<i>Mittlerer Osten</i>	61	1,3	3,3	4	0,1	-24,2
Afrika, Australien und andere	69	1,5	-10,6	44	1,0	-0,9
Insgesamt	4.690	100,0	4,5	4.563	100,0	0,2

Quelle: Verarbeitung von Istat-Daten. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

Tab. B10

ZUSAMMENSETZUNG DER LOKALEN EXPORTE, NACH LÄNDERN BZW. GEBIETEN
(Mio Euro, Prozentwerte und prozentuale Veränderungen)

Länder bzw. Gebiete	Trient			Bozen		
	2003	Anteil %	Ver. % zum Vorjahr	2003	Anteil %	Ver. % zum Vorjahr
Euro-Währungsraum	1.191	52,5	9,7	1.769	73,0	0,3
davon: <i>Deutschland</i>	464	20,5	13,2	1.117	46,1	-2,7
<i>Österreich</i>	167	7,4	8,0	274	11,3	6,9
<i>Frankreich</i>	255	11,3	15,2	141	5,8	15,1
Großbritannien	191	8,4	7,2	122	5,0	7,6
Länder in Mittel- und Osteuropa	175	7,7	15,0	111	4,6	23,7
davon: <i>neue EU-Mitglieder</i>	99	4,4	8,7	63	2,6	25,1
<i>Rumänien</i>	29	1,3	46,3	19	0,8	39,9
Sonstige europäische Länder	184	8,1	-0,5	199	8,2	5,7
Nordamerika	309	13,6	14,6	104	4,3	0,0
davon: <i>Vereinigte Staaten</i>	289	12,7	16,7	91	3,8	-6,7
Mittel- und Südamerika	32	1,4	-25,8	11	0,5	4,7
Asien	130	5,7	7,4	93	3,8	-13,8
davon: <i>China</i>	25	1,1	43,1	4	0,2	65,2
<i>Mittlerer Osten</i>	42	1,8	14,5	19	0,8	-14,6
Afrika, Australien und andere	54	2,4	-13,6	15	0,6	3,1
Insgesamt	2.266	100,0	8,0	2.424	100,0	1,4

Quelle: Verarbeitung von Istat-Daten. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

Tab. B11

ARBEITSKRÄFTE, ARBEITSLOSEN- UND ERWERBSTÄTIGENRATE

(Werte mal tausend und Prozentwerte)

Zeitraum	Beschäftigte					Arbeits- suchende	Arbeits- kräfte	Arbeits- losenrate	Erwerbs- tätigenrate
	Landwirt- schaft	Verarbeiten -des Gewerbe	Bauwesen	Sonstige Tätig- keiten	Insgesamt				
Bestände									
2002.....	33	75	41	276	425	11	436	2,6	68,0
2003.....	35	73	44	278	429	11	440	2,4	68,6
2002 – Jan. ..	34	76	33	277	420	11	431	2,4	67,1
Apr. ...	30	76	41	274	422	10	432	2,4	67,6
Juli	33	72	47	280	432	11	444	2,5	69,2
Okt. ...	36	74	44	272	426	13	438	2,9	68,2
2003 – Jan. ..	38	75	40	277	430	9	439	2,1	68,4
Apr. ...	37	73	42	277	429	11	440	2,6	68,8
Juli	32	75	46	282	435	10	445	2,2	69,4
Okt. ...	31	69	46	275	422	13	435	3,0	67,6
2004 - Jan. ..	33	74	42	279	428	9	437	2,1	68,1
Prozentuale Veränderung im Vergleich zum selben Vorjahreszeitraum (1)									
2002.....	-4,4	0,7	7,9	0,7	0,9	-1,3	0,8	-0,1	0,5
2003.....	3,8	-2,1	5,2	0,7	0,9	-4,2	0,8	-0,1	0,6
2002 – Jan. ..	-2,0	1,1	-8,5	2,1	0,7	-1,2	0,6	0,0	0,1
Apr. ...	-1,3	1,9	9,1	1,2	1,9	-19,3	1,2	-0,6	1,0
Juli	-6,4	-1,5	9,8	1,1	0,9	-0,8	0,8	0,0	0,6
Okt. ...	-7,3	1,2	20,8	-1,7	0,2	19,5	0,7	0,5	0,3
2003 – Jan. ..	11,0	-1,4	20,7	-0,1	2,3	-12,8	1,9	-0,4	1,4
Apr. ...	20,4	-4,1	2,5	0,9	1,6	8,8	1,7	0,2	1,2
Juli	-1,3	3,9	-3,4	0,8	0,7	-13,6	0,3	-0,3	0,2
Okt. ...	-12,5	-6,5	5,3	1,2	-0,9	0,8	-0,8	0,0	-0,5
2004 - Jan. ..	-14,3	-1,0	5,2	0,8	-0,4	-2,4	-0,5	0,0	-0,3

Quelle: Istat, *Stichprobenartige Erfassung des Arbeitskräfte*; vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Die Veränderungswerte sind absolute Veränderungen. - (2) Bezieht sich auf die Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 64 Jahren.

Tab. B12

BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUR
(Werte mal tausend und Prozentwerte)

Posten	Beschäftigte	Anteil %	Veränderung in % zum Vorjahr		
			2001	2002	2003
Nach beruflichem Stand					
Unselbständige	314	73,3	0,9	2,4	1,8
<i>mit unbefristetem Vertrag</i>	277	64,6	1,4	1,9	1,0
<i>mit befristetem Vertrag</i>	37	8,7	-3,5	6,0	8,0
Selbständige	114	26,7	-0,3	-2,8	-1,5
Nach Art der Arbeitszeit					
Vollzeit	374	87,2	-0,3	1,2	0,0
Teilzeit	55	12,8	6,8	-0,9	7,5
Insgesamt	429	100,0	0,5	0,9	0,9
Quelle: Istat, <i>Untersuchung über die Arbeitskräfte</i> . Vgl. <i>Methodologische Hinweise</i> .					

Quelle: Istat, *Untersuchung über die Arbeitskräfte*. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

GENEHMIGTE STUNDEN DER LOHNAUSGLEICHSKASSE
(Werte mal tausend und Prozentwerte)

Branchen	Ordentliche Maßnahmen		Insgesamt (1)	
	2003	Ver. %	2003	Ver. %
Landwirtschaft	-	-100,0	-	-100,0
Industrie im engeren Sinne	518	-2,8	718	6,4
<i>Bergbau</i>	5	::	5	::
<i>Holz</i>	11	-67,3	11	-67,3
<i>Lebensmittel</i>	27	74,7	44	187,5
<i>Metall</i>	49	-22,4	49	-22,4
<i>Maschinenbau</i>	168	-14,8	205	-8,1
<i>Textil</i>	138	139,5	146	-8,8
<i>Bekleidung und Möbel</i>	13	107,6	26	34,9
<i>Chemie</i>	17	-69,8	139	142,9
<i>Leder</i>	1	85,3	1	85,3
<i>Erzverarbeitung</i>	77	-9,6	77	-9,6
<i>Papier und Druck</i>	9	-28,0	11	-13,5
<i>Strom und Gas</i>	-	-	-	-
<i>Sonstige</i>	4	4,3	4	4,3
Bauwesen	41	40,3	60	-60,9
Transport- und Kommunikationswesen	2	174,9	2	174,9
Tabakanbau	-	-	-	-
Handel	-	-	-	-100,0
Bauverwaltung	-	-	4.018	2,6
Insgesamt	562	-0,5	4.798	1,0

Quelle: NISF.

(1) Die Werte umfassen ordentliche und außerordentliche Maßnahmen sowie die Sonderkasse für das Bauwesen.

Tab. C1

MITTELBESCHAFFUNG UND AUSLEIHUNGEN DER BANKEN (1)
(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Posten	2001	2002	2003
Einlagen	13.062	14.261	14.806
davon: <i>Girokonten</i>	8.771	9.875	10.462
<i>Pensionsgeschäfte</i>	1.283	1.426	1.283
Schuldverschreibungen (2)	6.295	7.437	8.516
Mittelbeschaffung	19.357	21.698	23.322
Ausleihungen (4)	20.158	22.067	24.413

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. Methodologische Hinweise.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden. – (2) Ausgenommen die der zentralen öffentlichen Verwaltung. – (3) Die Daten wurden aus Informationen über bei Banken hinterlegte Papiere Dritter abgeleitet. – (4) Die Daten zu den Ausleihungen umfassen auch Bartermingeschäfte und notleidende Kredite.

Tab. C2

**MITTELBESCHAFFUNG UND AUSLEIHUNGEN DER BANKEN,
 UNTERTEILT NACH PROVINZEN (1)**
(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Provinzen	2001	2002	2003
			Einlagen
Trient	6.389	6.898	7.112
Bozen	6.673	7.363	7.694
Insgesamt	13.062	14.261	14.806
			Schuldverschreibungen (2)
Trient	2.892	3.373	4.038
Bozen	3.402	4.064	4.478
Insgesamt	6.295	7.437	8.516
			Ausleihungen (3)
Trient	8.938	9.857	10.955
Bozen	11.220	12.210	13.457
Insgesamt	20.158	22.067	24.413

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. Methodologische Hinweise.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden. – (2) Die Daten wurden aus Informationen über bei Banken hinterlegte Papiere Dritter abgeleitet. – (3) Die Daten zu den Ausleihungen umfassen auch Bartermingeschäfte und notleidende Kredite.

Tab. C3

**AUSLEIHUNGEN UND NOTLEIDENDE KREDITE,
UNTERTEILT NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN (1)**

(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Sektoren	Ausleihungen (2)			Notleidende Kredite		
	2001	2002	2003	2001	2002	2003
Öffentliche Verwaltungen	378	350	383	-	-	-
Kreditinstitute und Versicherungs- gesellschaften	290	433	469	..	..	..
Finanzholdinggesellschaften	141	152	235	2	2	..
Nicht-Finanzierungsgesellschaften	11.858	12.996	14.439	175	180	217
Davon: <i>Industrie im engeren Sinne</i>	3.302	3.377	3.563	56	45	44
<i>Bauwesen</i>	1.861	2.147	2.484	39	47	59
<i>Dienstleistungsbereich</i>	6.299	7.042	7.893	79	83	110
Kleinunternehmer	2.370	2.562	2.726	71	68	72
Private Haushalte	4.779	5.224	5.763	92	100	109
Insgesamt	19.817	21.717	24.014	339	349	398

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. Methodologische Hinweise.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden. - (2) Die Daten zu den Ausleihungen umfassen auch Bartermingeschäfte und notleidende Kredite.

Tab. C4

**AUSLEIHUNGEN UND NOTLEIDENDE KREDITE,
UNTERTEILT NACH PROVINZEN UND WIRTSCHAFTSSEKTOREN (1)**

(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Sektoren	Trient				Bozen			
	Ausleihungen (2)		Notleidende Kredite		Ausleihungen (2)		Notleidende Kredite	
	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003
Öffentliche Verwaltungen	205	241	-	-	145	143	-	-
Kreditinstitute und Versicherungs- gesellschaften	142	162	..	..	292	307	-	-
Finanzholdinggesellschaften	55	83	2	..	97	152	..	..
Nicht-Finanzierungsgesellschaften	5.842	6.485	83	89	7.153	7.953	97	128
Davon: <i>Industrie im engeren Sinne</i>	1.824	1.895	31	27	1.553	1.668	15	18
<i>Bauwesen</i>	947	1.114	15	17	1.200	1.371	32	42
<i>Dienstleistungsbereich</i>	2.850	3.190	35	45	4.193	4.702	48	65
Kleinunternehmer	881	946	25	28	1.680	1.779	42	44
Private Haushalte	2.586	2.882	36	39	2.639	2.881	64	70
Insgesamt	9.711	10.798	146	157	12.006	13.216	203	241

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. Methodologische Hinweise.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden. - (2) Die Daten zu den Ausleihungen umfassen auch Bartermingeschäfte und notleidende Kredite.

Tab. C5

AUSLEIHUNGEN, UNTERTEILT NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN (1)*(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)*

Branchen	Nicht-Finanzierungsgesellschaften und Kleinunternehmer					
				davon: Kleinunternehmer		
	2001	2002	2003	2001	2002	2003
Produkte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	1.019	1.079	1.209	624	650	712
Energieerzeugnisse	279	288	335	3	3	2
Erze und Metalle	116	128	192	1	2	3
Nichtmetallische Erze und Erzeugnisse	298	319	335	17	22	23
Chemische Produkte	81	91	83	5	5	5
Produkte der Metallindustrie, ausgenommen Maschinen und Transportmittel	307	314	358	23	27	27
Landwirtschafts- und Industriemaschinen	316	305	321	10	10	12
Büromaschinen und ähnliches	39	39	44	4	5	7
Elektromaterial und -anlagen	190	199	136	10	10	11
Transportmittel	57	71	67	4	5	5
Lebensmittel und Tabakwaren	511	482	540	32	32	36
Textilwaren, Schuhe, Bekleidung	276	305	307	13	14	16
Papier, Druckerzeugnisse, Verlagswesen	446	430	400	8	9	10
Gummi- und Kunststoffherzeugnisse	117	122	115	3	3	3
Sonstige Industrieerzeugnisse	527	570	636	123	139	146
Bauwesen und öffentliche Arbeiten	2.116	2.419	2.781	255	272	297
Handel, Recycling, Reparaturen	2.585	2.712	2.954	418	451	464
Hotel- und Gaststättengewerbe	2.233	2.594	2.866	507	568	583
Transporte auf dem Landweg	703	726	721	83	91	89
Transporte auf dem See und Luftweg	16	18	10	..	..	..
Dienstleistungen im Bereich Transportwesen	128	140	133	5	5	5
Kommunikationswesen	32	67	61	1	..	1
Sonstige gewerbliche Dienstleistungen	1.835	2.142	2.558	221	240	269
Insgesamt	14.228	15.558	17.165	2.370	2.562	2.726

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. Methodologische Hinweise.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden. Die Daten zu den Ausleihungen umfassen auch Bartermingeschäfte und notleidende Kredite.

**AUSLEIHUNGEN, UNTERTEILT NACH PROVINZEN UND
WIRTSCHAFTSZWEIGEN (1)**

(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Branchen	Trient				Bozen			
	Nicht-Finanzierungsgesellschaften und Kleinunternehmer				Nicht-Finanzierungsgesellschaften und Kleinunternehmer			
	davon: Kleinunternehmer				davon: Kleinunternehmer			
	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003
Produkte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	457	547	235	261	621	663	415	450
Energieerzeugnisse	37	49	1	1	251	287	2	1
Erze und Metalle	39	44	1	2	89	148	..	1
Nichtmetallische Erze und Erzeugnisse	204	223	13	15	115	112	9	8
Chemische Produkte	73	63	2	2	18	20	3	3
Produkte der Metallindustrie, ausgenommen Maschinen und Transportmittel	192	206	15	16	123	152	11	11
Landwirtschafts- und Industriemaschinen	149	165	5	5	156	156	5	6
Büromaschinen und ähnliches	16	16	2	3	23	27	3	4
Elektromaterial und -anlagen	63	65	5	5	136	72	5	5
Transportmittel	35	29	2	2	37	38	3	4
Lebensmittel und Tabakwaren	234	277	13	13	248	263	19	22
Textilwaren, Schuhe, Bekleidung	251	255	7	7	54	52	8	8
Papier, Druckerzeugnisse, Verlagswesen	362	316	5	5	68	84	4	4
Gummi- und Kunststoffherzeugnisse	67	59	3	3	54	56	..	..
Sonstige Industrieerzeugnisse	223	259	44	48	347	377	95	98
Bauwesen und öffentliche Arbeiten	1.055	1.235	108	121	1.364	1.546	164	176
Handel, Recycling, Reparaturen	1.114	1.222	176	180	1.598	1.733	275	284
Hotel- und Gaststättengewerbe	842	906	107	110	1.751	1.960	461	473
Transporte auf dem Landweg	359	348	37	36	367	373	54	54
Transporte auf dem See und Luftweg	12	2	-	..	6	8	..	-
Dienstleistungen im Bereich Transportwesen	25	17	2	2	114	117	3	3
Kommunikationswesen	3	3	..	..	64	58	..	..
Sonstige gewerbliche Dienstleistungen	914	1.128	96	107	1.228	1.430	143	162
Insgesamt	6.724	7.431	881	946	8.834	9.733	1.680	1.779

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. Methodologische Hinweise.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden. Die Daten zu den Ausleihungen umfassen auch Bartermingeschäfte und notleidende Kredite.

**NOTLEIDENDE KREDITE,
UNTERTEILT NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN (1)**

(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)

Branchen	Nicht-Finanzierungsgesellschaften und Kleinunternehmer					
				davon: Kleinunternehmer		
	2001	2002	2003	2001	2002	2003
Produkte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	15	16	16	15	12	12
Energieerzeugnisse	..	..	..	-	..	..
Erze und Metalle	..	..	..	..	..	..
Nichtmetallische Erze und Erzeugnisse	4	3	3	1	1	1
Chemische Produkte	2	3	1	..	..	..
Produkte der Metallindustrie, ausgenommen Maschinen und Transportmittel	8	11	8	..	..	1
Landwirtschafts- und Industriemaschinen	10	4	5	..	..	..
Büromaschinen und ähnliches	1	1	1	..	..	..
Elektromaterial und -anlagen	3	1	3	..	..	..
Transportmittel	..	..	..	..	..	..
Lebensmittel und Tabakwaren	5	3	2	..	..	..
Textilwaren, Schuhe, Bekleidung	8	7	7	1	1	1
Papier, Druckerzeugnisse, Verlagswesen	2	2	1	..	..	..
Gummi- und Kunststoffherzeugnisse	4	3	4	..	..	..
Sonstige Industrieerzeugnisse	15	14	17	4	4	5
Bauwesen und öffentliche Arbeiten	51	58	73	12	11	14
Handel, Recycling, Reparaturen	53	53	65	16	16	16
Hotel- und Gaststättengewerbe	35	36	41	11	13	12
Transporte auf dem Landweg	5	9	8	3	2	1
Transporte auf dem See und Luftweg	-	-	-	-	-	-
Dienstleistungen im Bereich Transportwesen	3	2	2	..	..	..
Kommunikationswesen	..	..	..	-	..	-
Sonstige gewerbliche Dienstleistungen	21	21	30	7	7	7
Insgesamt	246	248	289	71	68	72

Quelle: Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. Methodologische Hinweise.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Kunden.

Tab. C8

BEI BANKEN HINTERLEGTE WERTPAPIERE (1) (2)*(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)*

Posten	Insgesamt					
				davon: private Haushalte		
	2001 (3)	2002	2003	2001 (3)	2002	2003
Einfach hinterlegte und verwaltete Wertpapiere	8.209	9.254	8.589	6.539	6.838	5.843
davon: Ital. Staatspapiere	3.877	4.002	3.517	3.075	2.996	2.461
<i>Schuldverschreibungen</i>	1.059	1.324	1.372	884	1.052	1.109
<i>Aktien</i>	1.193	1.942	1.538	737	1.048	602
<i>Anteile in O.I.C.R. (4)</i>	1.351	1.469	1.481	1.250	1.364	1.269
Vermögensverwaltungen	1.893	1.479	1.250	1.397	1.270	1.126
Insgesamt	10.102	10.733	9.839	7.936	8.108	6.969

Quelle: Informationen der Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Zum Nennwert. Ausgenommen sind von Banken aufgelegte Schuldbriefe, von Banken hinterlegte Wertpapiere sowie von OICR und externen Zusatzrentenfonds hinterlegte Wertpapiere, im Zusammenhang mit dem Verwahrungsauftrag der Bank. – (3) Die Daten aus dem Jahr 2001 sind nicht in jeder Hinsicht mit denen der Vorjahre vergleichbar, weil es Änderungen im Meldewesen der Bankenaufsichtsbehörde gegeben hat. – (4) Organismi di investimento collettivo del risparmio. Ausgenommen sind Hinterlegungen ohne ausdrücklichen Verwahrungsvertrag.

Tav. C9

BEI BANKEN HINTERLEGTE WERTPAPIERE, NACH PROVINZEN (1) (2)*(Bestände zum Jahresende in Mio Euro)*

Posten	Trient				Bozen			
			davon: private Haushalte				davon: private Haushalte	
	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003
Einfach hinterlegte und verwaltete Wertpapiere	5.407	5.179	3.701	3.287	3.847	3.410	3.136	2.556
davon: Ital. Staatspapiere	2.902	2.599	2.009	1.728	1.101	917	987	733
<i>Schuldverschreibungen</i>	700	746	526	565	624	626	526	544
<i>Aktien</i>	831	808	291	179	1.110	730	756	424
<i>Anteile in O.I.C.R. (4)</i>	735	684	674	594	734	797	690	675
Vermögensverwaltungen	1.028	875	858	785	451	375	413	341
Insgesamt	6.435	6.054	4.559	4.072	4.298	3.785	3.549	2.897

Quelle: Informationen der Bankenaufsichtsbehörde. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden. – (2) Zum Nennwert. Ausgenommen sind von Banken aufgelegte Schuldbriefe, von Banken hinterlegte Wertpapiere sowie von OICR und externen Zusatzrentenfonds hinterlegte Wertpapiere, im Zusammenhang mit dem Verwahrungsauftrag der Bank. – (3) Die Daten aus dem Jahr 2001 sind nicht in jeder Hinsicht mit denen der Vorjahre vergleichbar, weil es Änderungen im Meldewesen der Bankenaufsichtsbehörde gegeben hat. – (4) Organismi di investimento collettivo del risparmio. Ausgenommen sind Hinterlegungen ohne ausdrücklichen Verwahrungsvertrag.

Tab. C10

BANKZINSEN
(Prozentwerte)

Posten	Dez. 2002	März 2003	Juni 2003	Sept. 2003	Dez. 2003
Aktive Bankzinsen (1)					
Kurzfristige Ausleihungen	5,76	5,49	5,11	4,77	4,54
Mittel- und langfristige Ausleihungen	4,87	4,65	4,24	3,78	3,75
Im Quartal erteilte Kredite	4,55	4,36	4,07	3,61	3,59
Vorher bereits bestehende Kredite	4,88	4,66	4,25	3,78	3,75
Passive Bankzinsen (2)					
Einlagen	1,72	1,58	1,43	1,15	1,15
davon: <i>Freie Girokonten</i>	1,62	1,37	1,30	1,07	1,17

Quelle: Erhebung der aktiven und passiven Zinssätze. Vgl. Methodologische Hinweise.

(1) Daten bezogen auf den Wohnsitz der Bankkunden und auf Operationen in Euro. – (2) Daten bezogen auf die Lage der Bankschalter und auf Operationen in Euro.

Tab. C11

STRUKTUR DES FINANZWESENS
(Daten zum Jahresende, Stückzahlen)

Posten	2000	2001	2002	2003
Banken	143	139	133	132
davon mit Sitz in der Region:	129	126	121	115
<i>Banken AG (1)</i>	7	7	8	7
<i>Volksbanken</i>	2	2	1	1
<i>Genossenschaftsbanken</i>	117	114	109	105
<i>Filialen ausländischer Banken</i>	3	3	3	2
Schalterstellen	882	896	902	912
davon : <i>von Banken mit Sitz in der Region</i>	827	839	771	761
Gemeinden mit Bankschalter	300	300	299	300
ATM	1.112	1.187	1.204	1.239
POS	25.456	28.603	29.884	33.275
Gesellschaften der Wertpapiervermittlung	3	3	3	2
Vermögensverwaltungen und Sicav	-	1	1	1
Finanzierungsgesellschaften mit Registereintragung gemäß Art. 106 T.U.B	21	23	24	24
davon: <i>mit Eintragung ins Spezialregister gemäß Art. 107 T.U.B.</i>	2	3	3	3

Quelle: Bankenverzeichnisse. Vgl. Methodologische Hinweise.

(1) Einschließlich Zentralkategorieinstitute und Refinanzierungsinstitute.

STRUKTUR DES FINANZWESENS, NACH PROVINZEN*(Daten zum Jahresende, Stückzahlen)*

Posten	Trient		Bozen	
	2002	2003	2002	2003
Banken	77	75	71	74
davon mit Sitz in der Region:	63	58	58	57
<i>Banken AG (1)</i>	6	5	2	2
<i>Volksbanken</i>	-	-	1	1
<i>Genossenschaftsbanken</i>	57	53	52	52
<i>Filialen ausländischer Banken</i>	-	-	3	2
Schalterstellen	497	504	405	408
davon : <i>von Banken mit Sitz in der Region</i>	392	382	379	379
Gemeinden mit Bankschalter	188	189	111	111
ATM	674	692	530	547
POS	13.764	16.993	16.120	16.282
Gesellschaften der Wertpapiervermittlung	1	-	2	2
Vermögensverwaltungen und Sicav	-	-	1	1
Finanzierungsgesellschaften mit Registereintragung gemäß Art. 106 T.U.B	7	6	17	18
davon: <i>mit Eintragung ins Spezialregister gemäß Art. 107 T.U.B.</i>	-	-	3	3

Quelle: Bankenverzeichnisse. Vgl. *Methodologische Hinweise*.

(1) Einschließlich Zentralkategorieinstitute und Refinanzierungsinstitute.

METHODOLOGISCHE HINWEISE

B - DIE ENTWICKLUNG DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT

Tab. B5, Abb. 1-2

Konjunkturelle Indikatoren für die Industrie im engen Sinne

Bei der monatlichen ISAE-Untersuchung über Industrie- und Bergbauunternehmen werden etwa 4.000 italienische Unternehmen befragt und dabei Informationen über ihre Erwartungen zur Entwicklung von Auftragslage, Produktion und Vorräten im laufenden Monat eingeholt. Alle drei Monate wird auch der Ausnutzungsgrad der Anlagen erfasst. Die Untersuchung erfolgt auf der Grundlage eines auf EU-Ebene vereinheitlichten Schemas. Für weitere Informationen sei auf den Pressebericht über die monatliche ISAE-Umfrage verwiesen. Die Saisonbereinigung der Wertereihen bzgl. Inlands-, Auslands- und Gesamtaufträge sowie Produktion erfolgt mit dem X11-ARIMA-Verfahren. Die regionale Stichprobe für die ISAE-Erhebung setzt sich im Durchschnitt aus 191 Unternehmen mit 12.102 Beschäftigten zusammen.

Tab. B6

Untersuchung über die Industrie- und Dienstleistungsbetriebe

A) Struktur der Stichprobe

Die Banca d'Italia führt jedes Jahr, in den Monaten Februar und März, eine Untersuchung über das Investitionsverhalten und die Beschäftigungslage in der Industrie durch. Diese Untersuchung basiert auf einer Stichprobe von Betrieben, die nach Regionen, Branchen und Größe geschichtet sind. Es handelt sich dabei um eine im Wesentlichen "geschlossene" Stichprobe mit etwa 3.100 Betrieben (davon über 1.900 mit mindestens 50 Mitarbeitern). Seit 2002 wird auch eine jährliche Untersuchung über Dienstleistungsbetriebe mit mindestens 20 Mitarbeitern durchgeführt; die Untersuchung bezieht sich auf folgende Branchen: Handel, Hotel- und Gaststättengewerbe, Transport- und Kommunikationswesen, Dienstleistungen für Unternehmen. Die Stichprobe der Dienstleistungsbetriebe umfasst etwa 1.000 Unternehmen, davon circa 620 mit mindestens 50 Mitarbeitern.

In Trentino-Südtirol wurden dieses Jahr 39 Industriebetriebe mit mehr als 50 Mitarbeitern und 39 Industriebetriebe mit 20 bis 49 Mitarbeitern befragt.

Im Dienstleistungssektor wurden 17 bzw. 5 Unternehmen befragt.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Strukturmerkmale der Industriebetriebe aus der regionalen Stichprobe:

Branchen	Größenklassen (Anzahl von Mitarbeitern)				
	20 – 49	50 – 199	200 – 499	500 und mehr	Insgesamt
Lebensmittel (DA)	6,4	10,2	2,6	-	19,2
Textil, Bekleidung, Leder (DB,DC)	-	2,6	-	-	2,6
Holz, Papier, Verlagswesen (DD,DE)	10,2	1,3	-	1,3	12,8
Chemie, Gummi, Kunststoff (DF,DG,DH)	5,1	3,8	1,3	1,3	11,5
Maschinenbau, Metall (DJ,DK,DL,DM)	19,2	11,5	5,1	2,6	38,4
Energie, Bergbau (C,E)	3,9	-	-	1,3	5,2
Sonstige (DI,DN)	5,1	2,6	1,3	1,3	10,3
Insgesamt	49,9	32,0	10,3	7,8	100,0

Für genauere Informationen über die Untersuchung auf nationaler Ebene sei auf den Anhang des Jahresberichts (Kapitel *Methodologische Hinweise*) verwiesen.

B) Gewichtung der Daten

Die in den Tabellen angegebenen Werte wurden unter der Verwendung von Gewichtungskoeffizienten berechnet, die in den verschiedenen Schichten das Verhältnis zwischen der Anzahl der befragten Unternehmen und der Anzahl der im Bezugsgebiet vorhandenen Unternehmen berücksichtigen. Trotzdem sind die Untersuchungsergebnisse, auch aufgrund der geringen Anzahl befragter Unternehmen in einigen Bereichen und/oder Größenklassen, als qualitative Informationen zu betrachten, aus denen sich – im Rahmen eines annehmbaren Konfidenzintervalls - keine quantitativen Schätzungen der entsprechenden Bevölkerungsparameter ableiten lassen.

Tab. B8, B10

Außenhandel (cif-fob)

Die Daten über den Handel mit EU-Ländern werden mit dem neuen System "Intrastat" erfasst, die Daten über den Handel mit Drittländern durch die Zollpapiere. Die regionalen Werte fassen Daten nach Ursprungs- und Bestimmungsland der Waren zusammen. Ursprungsland ist die Provinz, in der die für den Export bestimmten Waren produziert werden bzw. aus Verarbeitung, Veredelung oder Reparatur vorübergehend importierter Produkte hervorgehen. Importland ist die Provinz, in welche die Waren für den Endverbrauch oder zur Verarbeitung, Veredelung oder Reparatur gebracht werden. Für weitere Details sei auf die *Methodologische Hinweise* in der vom Istat veröffentlichten *Commercio estero e attività internazionali delle imprese* verwiesen.

Tabb. B11, B12

Die Untersuchung über das Arbeitskräfte

Die Untersuchung über das Arbeitskräfte wird vom Istat vierteljährlich, im Januar, April, Juli und Oktober durchgeführt. Die Jahresdurchschnittswerte werden aus dem Mittelwert der vier Erhebungen berechnet. Bei der Untersuchung werden durch eine Befragung von ca. 75.000 Familien in etwa 1.400 Gemeinden aller italienischen Provinzen die wichtigsten Komponenten des Arbeitsangebots erfasst. Die Untersuchung analysiert die Position jener Personen, die ihren Wohnsitz und ihr Domizil im Untersuchungsgebiet haben. Weitere Informationen siehe *Untersuchung über das Arbeitskräfte* im Anhang zum Bericht des Gouverneurs, Kapitel: *Glossar*.

Tab. B13

Lohnausgleichskasse

Die Lohnausgleichskasse ist ein vom NISF verwalteter Fonds, mit dessen Mitteln in den gesetzlich vorgesehenen Fällen von Kurzarbeit oder Aussetzung der Arbeitstätigkeit die Löhne unselbständiger Arbeiter teilweise ergänzt werden.

C - DIE BANKTÄTIGKEIT

Tabb. 1-5, C1-C9; Abb. 5, 6

Meldungen an die Informationen der Bankenaufsichtsbehörde

Die angegebenen Tabellen basieren auf die Daten, welche die Banca d'Italia bei: Banken, gemäß Art. 51 der Gesetzesverordnung Nr. 385 vom 1. September 1993 (T.U.B. – Einheitsgesetz für das Bankenwesen); Finanzierungsgesellschaften gemäß Art. 107 T.U.B.; Gesellschaften in den Bereichen Wertpapiervermittlung, Vermögensverwaltung und Sicav gemäß Art. 12 der Gesetzesverordnung Nr. 58 vom 24. Februar 1998 (Einheitsgesetz für die Finanzierungsvermittlung) einholt. Seit 1995 liefern auch die ehemaligen Sonderkreditinstitute und –abteilungen dieselben Informationen wie die anderen Banken; die statistischen Meldungen der ehemaligen Sonderkreditabteilungen sind ab diesem Zeitpunkt in die Meldungen der jeweiligen Stammhäuser eingeflossen. Was die Informationen über die Klassifizierung der Kunden nach Wirtschaftstätigkeiten anbelangt, sei auf das *Glossar* des Statistikbulletins der Banca d'Italia verwiesen (vgl. "Sektoren und Branchen der Kunden").

Einige Begriffsdefinitionen:

Ausleihungen: Sie umfassen alle Finanzierungen an ansässige, natürliche und juristische Personen (Nichtbanken) in folgenden bankentechnischen Formen: Wechseldiskontierung, Kontokorrentkredite, Bevorschussungen mit automatischer Tilgung (Finanzierungen auf Wechsel, andere Forderungspapiere und E.v. gutgeschriebene Dokumente), Vorschüsse auf Import- und

Exportgeschäfte, Darlehen, aktive Bevorschussungen ohne Regelung über das Girokonto, Reportgeschäfte, sonstige Finanzierungen nicht über das Girokonto, Pfandbriefdarlehen, Darlehen gegen Gehaltsabtretung, Forderungsabtretungen, Kredite in Form von Leasingverträgen, Ausleihungen über Drittmittel, "sonstige Finanzinvestitionen" (z.B. Negoziation von Bankakzepten); sofern nichts anderes angegeben ist, umfassen sie außerdem aktive Bartermingeschäfte, uneingelöste und zum Protest gelangte Eigenwechsel sowie notleidende Posten. Kurzfristige Kredite haben eine Laufzeit bis zu 18 Monate, mittel- und langfristige Kredite haben eine Laufzeit über 18 Monate.

Notleidende Kredite: Forderungen gegenüber zahlungsunfähigen Kunden (auch ohne gerichtliche Konkurserklärung) bzw. gegenüber Kunden in vergleichbaren Situationen.

Schwer einbringliche Kredite: Außenstände gegenüber Kreditempfängern, die sich in vorübergehenden, objektiven Schwierigkeiten befinden, deren Lösung jedoch in einem angemessenen Zeitraum zu erwarten ist. Diese Daten liegen halbjährlich vor.

Mittelbeschaffung der Banken: Einlagen und Bankschuldverschreibungen bzw. Obligationen.

Einlagen: Spareinlagen, Sparbriefe, Zinspapiere, passive Girokonten und passive Pensionsgeschäfte gegenüber der üblichen Bankkundschaft.

Tab. 1, C10

Erhebung der Aktiv- und Passivzinssätze

Die Zinssätze werden auf der Grundlage vierteljährlicher Meldungen von zwei Bankengruppen erhoben, die sich aus etwa 70 Banken für die Meldung der Aktivzinsen und 60 für die Meldung der Passivzinsen zusammensetzen. Beide Gruppen umfassen die wichtigsten Kreditinstitute auf nationaler Ebene. Die in den beiden Stichproben enthaltenen Banken aus Trentino-Südtirol repräsentieren 31 Prozent der an Kunden aus der Region vergebenen Kredite und 24 Prozent der regionalen Einlagen.

Die Informationen über die Aktivzinsen beziehen sich auf die durchschnittlichen Zinssätze auf Barfinanzierungen an die übliche, ansässige Bankkundschaft, gemäß Mitteilungen an die Zentrale Risikokartei im letzten Monat des Berichtsquartals.

Die zentrale Risikokartei erfasst im allgemeinen jene Positionen, in denen der Kreditrahmen bzw. dessen Ausnutzung 75.000 euro Euro übersteigt.

Die Angaben zu den Passivzinsen (vor Abzug der Steuern) beziehen sich auf Spar- und Kontokorrenteinlagen seitens der üblichen, ansässigen Bankkundschaft und auf Beträge von mindestens 10.000 Euro.

Weitere Informationen sind in den Methodologischen Hinweisen im Anhang zum *Statistikbulletin* der Banca d'Italia enthalten.

Tabb. C11, C12

Die Bankenverzeichnisse

Die Informationen über Banken und Kreditanstalten gehen aus den entsprechenden Verzeichnissen hervor, die im Sinne der geltenden Bestimmungen von der Banca d'Italia bzw. dem Aufsichtsamt Consob geführt werden. Weitere Informationen sind in den Methodologischen Hinweisen im Anhang zum *Statistikbulletin* der Banca d'Italia enthalten.

Abb. 4,6

Die Meldungen an die zentrale Risikokartei

Die Abbildungen basieren auf den Daten der zentralen Risikokartei; sie erfasst alle Risikoposten der Banken (einschließlich italienischer Filialen ausländischer Banken, begrenzt auf die in Italien ansässigen Kunden gewährten Kredite), bei denen der vereinbarte oder der in Anspruch genommene Betrag oder die Absicherung 75.000 Euro übersteigt. Notleidende Kredite werden unabhängig vom Betrag erfasst.

Ab 1997 wurde die Erfassung der zentralen Risikokartei grundlegend geändert und ergänzt. Ein Großteil der in Abb. 4 und 6 aufgeführten Daten ist deshalb nicht mit analogen Angaben der vorhergehenden Jahre vergleichbar.

Einige Begriffsdefinitionen:

Gewährte Kreditlinie: Kreditbetrag, den der Kunde direkt nutzen kann, da er in einem voll wirksamen Vertrag festgelegt ist.

Ausgenützter Kredit: effektiv an den Kunden ausgezahlter Kreditbetrag.

Berechtigte notleidende Kredite: Gesamtbarverschuldung eines Kreditnehmers gegenüber dem Bankenwesen, wenn dieser bei der Zentralen Risikokartei gemeldet wird:

- a) als notleidend gegenüber der einzigen Bank, bei der er Schulden hat;
- b) als notleidend gegenüber einer Bank und mit Überschreitung der Kreditlinie bei der einzigen weiteren Bank, bei der er Schulden hat;
- c) als notleidend bei einer Bank, wenn der notleidende Betrag mindestens 70 Prozent der Gesamtverschuldung gegenüber dem Bankenwesen ausmacht oder wenn es Überschreitungen der Kreditlinie von mehr als 10 Prozent gibt;
- d) als notleidend bei mindestens zwei Banken mit Beträgen, die 10 Prozent oder mehr des in Anspruch genommenen Gesamtbarkredits ausmachen.

Weitere Informationen sind im methodologischen Anhang zum Statistikbulletin der Banca d'Italia enthalten.

Die für die regionale Untersuchung verwendete Stichprobe der Banken

Die zur Beschreibung der Kreditgeschäfte verwendeten Daten wurden durch überwiegend qualitative Informationen ergänzt, die bei einer Stichprobe von 42 Banken mit Sitz in Trentino-Südtirol eingeholt wurden, die 80 Prozent der regional verwalteten Mittel repräsentieren.

*Gedruckt im Juni 2004
bei Litografia Amorth S.a.s.
Trient*